

Volksrecht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Sturstraße 4/6) durch die Vertriebsstellen des „Volksrecht“, Neue Gassenstraße 6 und Friedlandstraße 100, Münsterstraße 155 sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Der Preis beträgt im voraus zu entrichten monatlich 0,42 Rml. + 4 Pf. Trägerpreis 0,50 Rml., monatlich 1,75 Rml. + 26 Pf. Trägerpreis 2,10 Rml. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 217 32, Redaktion 217 38
Postfach-Konto Postfach-Nr. 101 Breslau 5832
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, 311 Breslau
Unserlangt eingehende Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: 30 Zeilenmeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Siedlungsangelegenheiten, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition (Sturstraße 4/6) oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Reichsregierung vor dem Sturz

Deutsche Volkspartei will Abbau der Arbeitslosenversicherung Ablehnung des Notopfers

Berlin, 3. März. (Eigener Fundbericht.) Die politisch-parlamentarische Lage hat in den letzten vierundzwanzig Stunden eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Die Volkspartei, deren Reichsausschuss und Reichstagsfraktion sich den ganzen Sonntag über mit den Plänen zur Finanzreform und mit der politischen Lage beschäftigten, ist gegen das zur Deckung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung vorgeschlagene und zurzeit als einziger Ausweg aus der Finanzalamität des Reiches zu betrachtende „Notopfer“, weil sie nicht die Erhaltung, sondern den Abbau der Arbeitslosenversicherung wünscht. Neue Mittel sollen nach dem Wunsch der volksparteilichen Wirtschaftskreise für die Arbeitslosenversicherung unter keinen Umständen mehr bewilligt werden. In dieser Hinsicht wurde ein formeller Beschluss von den volksparteilichen Instanzen zwar nicht gefasst. Man begnügte sich mit einer Verkaufbarung durch die parteilamische „Nationalliberale Korrespondenz“ über Aussagen des Parteiführers Dr. Scholz, in denen der entscheidende Satz lautet: „Am Anfang der Finanzreform dürfte allerdings keine Erhöhung der direkten Steuern stehen, auch nicht in der verschleierte Form eines sogenannten Notopfers der Arbeitslosenversicherung, dessen vertragsrechtliche Zulässigkeit höchst zweifelhaft sei, dessen Wirkung aber in einer Hinauschiebung der dringend notwendigen inneren Sanierung der Arbeitslosenversicherung bestehen würde.“ Das Organ der Volkspartei fügt hinzu, daß sich die Darlegungen des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer in der gleichen Richtung bewegt hätten, wie die Erklärungen des Parteiführers Scholz und von sämtlichen Rednern „ohne Ausnahme“ unterstrichen worden seien.

Der Streit läuft also praktisch darauf hinaus: Abbau der Erhaltung der Arbeitslosenversicherung in ihrem gegenwärtigen Aufbau und ihrer Leistungspflicht. In diesem Kampf um die Arbeitslosenversicherung gibt es für die Sozialdemokratie kein Zurück. Andererseits steht die Volkspartei so unter dem Druck ihrer Wirtschaftskreise — die unter allen Umständen einen Abbau wollen — daß bereit an eine Verständigung zwischen der Mehrheit des Kabinetts und der Volkspartei nicht zu denken ist. Die Kabinettskrise ist damit wahrscheinlich. Die Frage ist zurzeit nur, wann diese Krise ausbricht, ob heute oder in den nächsten Tagen, ob vor oder nach der Verabschiedung der Young-Gesetze. Das wiederum hängt davon ab, ob das Zentrum auf seiner Forderung nach Verständigung der Parteien über die Finanzreform vor der Verabschiedung des Young-Plans besteht oder in Anbetracht der verschärften politisch-parlamentarischen Lage und mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notwendigkeit der Verabschiedung des Young-Plans auf seine bisherige Haltung persistiert. Mit dieser Frage dürfte sich das heute vormittag 10 Uhr zusammentretende Kabinett bereits eingehend befassen. Bleibt das Zentrum bei seiner Meinung, dann kann die Krise noch in dieser Woche wahrscheinlich werden. Gibt es sie auf, dann werden zunächst die Young-Gesetze verabschiedet und dann wird die Krise aller Voraussicht nach Mitte der nächsten Woche wahrscheinlich werden. Wie sie schließlich zum Ausbruch kommt, ob durch den Rücktritt der volksparteilichen Minister oder den Rücktritt des Gesamtkabinetts, ist eine Frage, die im Schoße der Regierung mit den Parteiführern zu lösen sein wird. Wir könnten uns sehr wohl vorstellen, daß die Regierung Müller ohne volksparteiliche Minister vor den Reichstag tritt, ihn zwingt, so oder so zu ihrer Finanzreform Stellung zu nehmen und damit die Verantwortlichkeit für die neue Krise vor aller Öffentlichkeit festlegt.

Hindenburg für das Notopfer

Berlin, 1. März. (Eigener Bericht.) Der Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen ein sogenanntes Notopfer zur Einkommensteuer hat dazu geführt, daß der Reichspräsident Hindenburg dem Reichskabinett von seiner Auffassung über ein eventuelles Notopfer Kenntnis gegeben hat. Wie man hört, hält der Reichspräsident ein Notopfer für unumgänglich, um eine befriedigende Lösung für die Deckung des Fehlbetrages im Etat und in der Arbeitslosenversicherung zu finden. Allerdings gehen die Meinungen auseinander, in welcher Form dieses Notopfer dem Reichskabinett gewünscht wird. Die einen behaupten, daß es sich für das Notopfer der Weltbesoldeten, also in erster Linie der Beamten der öffentlichen Körperschaften einsehe. Dagegen hört man von anderer Seite, daß er gegen eine einseitige Besteuerung

einer einzelnen Berufsgruppe schwere Bedenken habe und daher das allgemeine Notopfer vorzuziehen, durch das alle Einkommensempfänger von einer bestimmten Einkommensgrenze an aufwärts ohne Unterschied ihrer Berufstellung durch einen Zuschlag zur Einkommenssteuer herangezogen werden können. Im Laufe des Sonnabend-Vormittags hat der Reichstagspräsident den Führer der Zentrumsfraktion, den Abg. Dr. Brüning, und den Führer der Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, zu Besprechungen empfangen. In einer im Anschluß an diese Besprechung stattgefundenen Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei erstattete Dr. Scholz Bericht über seine Unterredung mit dem Reichspräsidenten. Man war einstimmig der Überzeugung, daß die Volkspartei ihre bisherige ablehnende Haltung zum Notopfer beibehalten müsse. Reichsausschuss und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei treten am Sonntag zusammen. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird ihre nächste Fraktionskunft am Mittwoch nachmittags 3 Uhr abhalten.

Der Abbau zur Finanzfrage

Der bisherige Verlauf der Verhandlungen über die Steuerreform und Arbeitslosenversicherung hat den Afa-Bund veranlaßt, in letzter Stunde seine Stellungnahme nochmals wie folgt zusammenfassend zu bekunden: „Die katastrophale Entwicklung des Arbeitsmarktes zwingt zur ungeschwächten Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung. Die freien Angelegenheitsverbände lehnen deshalb in voller Übereinstimmung mit den Arbeitergewerkschaften alle Vorschläge ab, die mittelbar oder unmittelbar den Abbau der Leistungen bezwecken. Sie wenden sich insbesondere gegen den Plan des Reichsfinanzministers, der die Kürzung der Leistungen über den Weg einer erweiterten Selbstverwaltung der Arbeitslosenversicherung zwangsünftig herbeiführen würde. Die Pflicht des Reiches muß es bleiben, in Zeiten außerordentlich ungünstiger Arbeitsmarktlage Zuschüsse an die Arbeitslosenversicherung zu gewähren; Pflicht der Gesamtheit des Volkes ist es, sich an der Aufbringung der dazu erforderlichen Mittel zu beteiligen. Der Afa-Bund fordert nochmals nachdrücklich das Notopfer der Mehrverdiener, das durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer aller Steuerpflichtigen mit einem über 8000 Mark liegenden Einkommen zu erheben ist. Es ist aber nicht angängig, dieses Notopfer auf Angestellte und Beamte allein abzuwälzen, dagegen alle Kreise der Besitzenden davon restlos zu befreien. Für die nichtversicherungspflichtigen Privatangestellten, die in diesem Zusammenhang fälschlicherweise als Selbstbesoldete angeprochen werden, wäre eine solche Sondersteuer unerträglich. Diese Angestellten würden, obwohl auch sie in wachsendem Maße der Gefahr der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind, als einzige Arbeitnehmergruppe zu einer Sonderbelastung herangezogen werden, ohne daß sie auch nur irgendwelchen Unterhaltungsanspruch an die Arbeitslosenversicherung erwerben. Der Afa-Bund wiederholt seine Forderung, die Versicherungsgrenze in der Sozialversicherung fallen zu lassen, allen Angestellten aber mit der Beitragspflicht auch den Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu geben. Angesichts des gesamten Steuerprogramms des Reichsfinanzministers, das eine weitgehende Belastung des Massenverbrauchs bringt, wäre es ganz unerträglich, wenn die Besitzenden von diesem einmaligen Notopfer noch ausgenommen würden. Es muß nach wie vor gefordert werden, daß jede Möglichkeit von Steuerquellen durch Belastung von Vermögen und hohem Einkommen ausgeschöpft wird, um den Staat in die Lage zu versetzen, die sozialen Aufgaben zu erfüllen.“

Die Demokraten zur Lage

Berlin, 3. März. (Eigener Fundbericht.) Die Demokratische Reichstagsfraktion besaßte sich am Sonntag ebenfalls mit der politisch-parlamentarischen Lage und legte ihre Auffassung in einer Entschließung nieder, die angesichts der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie über die Arbeitslosenversicherung trotz ihrer guten Absichten einen Ausweg aus der Situation nicht schaffen dürfte. In der Entschließung heißt es unter anderem: „Die Fraktion würdigt den ungeheuren Ernst der Lage, des die Existenz der Betriebe bedrohenden und die Arbeitslosigkeit immer weiter vermehrenden Konjunkturrückganges, die unübersichtliche Lage der Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen, die wachsenden radikalen Strömungen.“ Eine Regierungskrise in diesem Augenblick droht eine Katastrophe heraufzubeschwören. Die Demokratische Fraktion stellt, um zu einer Verständigung beizutragen, die Frage der Erörterung, ob nicht ohne Nachteil für die Kapitalbildung die wirtschaftlich Leistungsfähigen durch einen einmaligen und provisorischen Rohbeitrag zur Vinderung der gegenwärtigen Finanznot beitragen und zugleich einer künftigen wirtschaftlichen Finanzreform den Weg bereiten können. Dabei müßte gewährleistet werden, daß die Mehrzahlung im Jahre 1931 zurückgestellt wird, etwa in der Weise, daß dafür eine Reichsanleihe ausgehändigt wird, die bei der Steuerentrichtung im Jahre 1931 in Zahlung genommen werden muß. Dabei wäre gleichzeitig festzulegen, daß die Erleichterung des Ausfalls im Jahre 1931 zu einer Senkung der direkten Steuern führt.“

Grzesinski

Von Ernst Hamburger, M. d. L. Am 3. Oktober 1926, einen Tag nach dem Ausscheiden Severings aus dem Amt des preussischen Innenministers, schrieb ich an dieser Stelle: „Wer diesen Mann persönlich angegriffen hat, ist als Charakter gerichtet. Die wüsten Anwürfe der letzten Zeit, die den überarbeiteten und leidenden Mann erregten, während er sie in gelunden Tagen lächelnd zu dem Lebigen gelegt hätte, sind in ihrer Gemeinheit und Gehässigkeit ein trauriges Zeichen für den immer noch nicht überwundenen Tiefstand politischer Moral in gewissen deutschen Kreisen.“ Ich kann diese Sätze beim Ausscheiden des Genossen Grzesinski aus dem Innenministerium, dessen Leitung er vor rund 3 1/2 Jahren übernommen hat, nur wiederholen: das Urteil über die politischen Methoden der Helten von Hugenberg und Hitler trifft auch heute noch wortwörtlich zu. Zu ihnen hat sich auch der bisherige „Genosse“ Grzyner gefügt. Wir haben diesen Mann in Schleifen politisch schon vor sieben Jahren weit von uns abgewehrt, als er die Gehirne der schlesischen Arbeiter mit nationalstolischen Phrasen über die Ententepolitik zu unnebeln versuchte. Fälschliche Gültigkeit hat ihm eine Position verschafft, aus der er glaube, seine vergifteten Pfeile ungestraft verenden zu können. Er hat sich getäuscht; der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Grzyner, ist mit dem Mafel des „8. Böhmischen Schusses“ im ganzen Land“ befaßt.

Genosse Grzesinski hat in dem wichtigsten preussischen Ministerium, dessen Bedeutung auch die der meisten Reichsministerien übertrifft, das Programm erfüllt, dessen Befolgung er bei seinem Amtsantritt versprochen. Am 7. Oktober 1926 trat er — und das geschah zum ersten Mal in den mehr als hundert Jahren seit Bestehen des Ministeriums — alle Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Hauses zusammen. Viele Anwesende wollten ein Symbol der Verbundenheit aller dort tätigen Kräfte zur Verwirklichung der Gedanken darstellen, die ihm vornehmten als eine Verkörperung der Einheit von Führer und Geführten zur Erreichung der vor ihm verkündeten Ziele: dem Staat und dem deutschen Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen und die Republik in ihren Institutionen und personell in jeder nur denkbar möglichen Weise zu festigen und sozial veranständig zu wirken. Seine Leistung ist über sein Programm hinausgewachsen.

Grzesinski ist völlig verschieden von Severing, sein Wirken im Ministerium gestaltete sich somit ganz anders. Bestigt Severing über eine Reihe von Eigenschaften, die nicht nur in der Sozialdemokratischen Partei, sondern in der deutschen Politik überhaupt ungewöhnlich sind und ihn als eine eigenartig entwickelte Individualität erscheinen lassen, so ist Grzesinski ein Exponent der Masse, ein Kind des Proletariats der norddeutschen Tiefebene. Mächtigern und realpolitisch gerichtet, mit gutem politischen Instinkt ausgestattet, die Probleme stark vereinfachend, ist er nicht bereit, auf verschlungenen Pfaden Gefahr zu laufen, sich von dem für recht erkannten Wege abbringen zu lassen. Klar, energisch, wenn nötig hart, ordnete er im Amt die zahlreichen Einzelfragen des Tages den größeren politischen Notwendigkeiten unter. Wirksamkeit der Rede im Parlament und Deffektivität ist ihm nicht in gleicher Weise gegeben, wie manchen anderen. Wer ihn nur von einer solchen Gelegenheit her kennt, pflegt ihn zu unterschätzen. Seine Tat ist größer als sein Wort. Sein Wort aber sicher und zuverlässig; wer auf ihn baut, baut auf Fels. Wer mit ihm als Minister zu tun hatte, wußte in jeder Sache bald, woran er mit ihm war. Seine Mitarbeiter, die ohne Unterschied der Parteirichtung sein Scheiden aus dem Amt mit der gleichen Wehmut empfanden, wie das Severings, sahen sich bei ihm mit Befriedigung stets klaren Entschuldigungen und schnellen Entscheidungen gegenüber.

Für Grzesinskis Ministerfähigkeit war Wirklichkeitsnähe und Tempo seiner Arbeit bezeichnend. Am eigenen Tisch hielt er es immer nur begrenzte Zeit aus. Er stoch von Zeit zu Zeit die Akten, in deren sorgfältiger Durcharbeitung er sich, wenn es Not tat, von niemandem überlassen ließ, es trüb ihn hinaus ins Land und ins Volk; er wollte sehen, aus dem Leben Antrieb zu neuen Arbeiten gewinnen, er wollte nicht konservativ werden. Nie veräuerte er es, auf seinen mannigfachen Reisen, auch mit den Parteigenossen Sühnung zu nehmen, sich über ihre Stimmung zu unterrichten, politische Fragen mit ihnen zu diskutieren. Mit der technischen Entwicklung eilte er im Sturm Schritt mit; auf dem Zeppelin war er als Passagier der erste Amerikafahrer, mit dem Flugzeuge besuchte er Spanien und Portugal, in Frankreich und England gab er sich trischen Einbrücken hin. Unwichtig und unbedeutend sah er blitzschnell auf, verglich er, gestaltete er neu.

Für seine Arbeit im Ministerium brachte er Erfahrungen aus neun verschiedenartigen Ämtern mit, die er leit der Revolution beiseite hatte. Von der Leitung der größten preussischen Behörde, des Berliner Polizeipräsidiums stieg er zum Minister des Innern auf. Hier fielen die Anfänge seines Wirkens in die Bürgerblutperiode im Reich, in der die Sozialdemokratische neue Kräfte sammelte. Die Bewegung trug ihn und er trug sie wiederum vorwärts. Hatte Severing nach dem Kapp-Putsch personalpolitisch die erste Welle in die alt-preussische Verwaltungsorganisation geschlagen, so lehte Grzesinski jetzt sein Werk in frischer und erfolgreicher Kraftanstrengung fort. In das Ministerium des Innern zogen erstmals sozialdemokratische Beamte in neuem Wert ein; wenn auch das von Grzesinski begonnene Werk noch bei weitem nicht vollendet ist, so fehlen wenigstens in keiner Abteilung Persönlichkeiten, die aus der Verbundenheit mit dem Geiste des Sozialismus und der Demokratie heraus die Entwicklung der demokratischen Republik zu befehligen suchen. Auch in der Verwaltung im Lande sind wir im hohen Grade in dieser Zeit Schritt für Schritt vorwärtsgekommen. Bei einem Vergleich mit dem in Jahrhunderte langer Tradition entwickelten Zustand, in dem nur der alte Staat eine durch und durch reaktionäre Verwaltung hinterlassen hat, können wir mit Stolz auf die Leistung eines Jahrzehnts und nicht zuletzt der Herr Grzesinski zurückblicken. Bleibende historische Bedeutung aus der Epoche Grzesinskis wird die Auflösung der Gutsbezirke haben; auch hier hat

Der Bericht preisgeben!

Die „Breslauer Zeitung“ nennt sich ein demokratisches Blatt. Die Wirklichkeit ist sie ein Organ, dessen Gefinnung der der unabhängigen Revolverpresse in nichts nachsteht. Wir haben schon wiederholt feststellen müssen, den Vogel schießt sie aber in ihrer letzten Sonntagsausgabe ab. Dort schreibt sie, aber in den üblichen Erpresserbrief Grügners unter der zweifelhafte Unterschrift: „Das Schuldbüro Grzejnsta“ abgedruckt folgenden:

Das wäre zu bemerken: Das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion ist völlig unverantwortlich. Koch kürzlich wurde bei der Zurückführung der Demokraten in der Besetzung politischer Ämter seitens der Sozialdemokratie betont, es gäbe nun genügend Sozialdemokraten, die für höchste Staatsämter geeignet wären. Grzejnsta hat ganz offensichtlich durch sein Privatleben Grzejnsta nicht erwiesen. Senatspräsident Grzejnsta hat keine Disziplinärmaßnahmen erfüllt, als er sich mit aufrechtem Gesicht als Disziplinärbeamter erweist, daß auch der Minister den Anwesenden zu entsprechen habe, die man an die Zuständigkeit der Beamten im Interesse des Staatsansehens stellen müsse. Grzejnsta aber schreit bei den Sozialdemokraten kein Verständnis zu. Man ergreift Partei gegen den aufrechten Mann. Auch hier macht sich also die besorgniserregende Tatsache geltend, daß die Sozialdemokraten über Parteidisziplin noch über Anständigkeit der Gefinnung steht.

Nicht darüber sind wir entsetzt, daß das Blatt sich bei der Gelegenheit einmal wieder an unserer Partei reißt. Das geschieht durch solch kleinen Klaffen kann unsere Partei nicht begehren. Was so widerwärtig und beschämend ist, ist die Moral, die aus diesem Artikel spricht. Der erpresserische, aufwändige, nachgekauften fröhliche Verleumder wird als der geistigste Mann geschildert, der hegeiserie Mann, dessen sittliches Verhalten völlig einwandfrei ist, wird, da er vor der Welt seinen Namen nicht geworfen hat, mit Fußtrittern bedacht. Eine solche Verleumdung des „Standpunktes“ des Blattes erübrigt sich, wir wollen statt dessen nachstehend wiedergeben, was ein demokratisches Organ in dieser Angelegenheit mitteilen hat. Die „B. Z.“ schreibt am Sonnabend:

„Diese Tatsachen haben dazu geführt, daß sich eine einmütige Front aller Anständigen“ gegen Grzejnsta gebildet hat. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages war es selbstverständlich, daß sie einstimmig beim Parteivorstand den Antrag stellte, Grzejnsta wegen ehrlösen und parteiwidrigen Verhaltens aus der Partei auszuschließen. Aber das Verhalten Grzejnsta hat uns darüber hinaus zu schärferer Abwehr solcher verächtlichen Kampfesweise herausgefordert. Höhe und höchste Beamte des Reichs- und Staatsverwaltung haben erklärt, daß sie diesen Disziplinär nicht zu fassenden Senatspräsidenten nicht mehr in ihren Amtsräumen empfangen, ihn übersehen, ihn nicht mehr die Hand gegeben werden. Die Kollegen im Reichs- und Staatsverwaltung sind von Grzejnsta abgegrenzt, der Chefpräsident Dr. Drows wird sich noch heute mit Grzejnsta auseinandersetzen. Auch der Vorstand des Reichsminister-Richters wird sich mit dem Verhalten seines bisherigen Mitgliedes Grzejnsta beschäftigen, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Grzejnsta zum sofortigen Austritt aufgefordert wird. Es wird in der „B. Z.“ dann noch ausgeführt, daß die politische Kampfesweise hier einen Zustand erreicht hat, der zum untergehen werden kann, und wie es ihn in keinem anderen Kulturstaat im politischen Leben gibt. So denken anständige Menschen über diese Angelegenheit.

Wer ist Grzejnsta?

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei dürfte sich schon in den allerersten Tagen mit dem Fall Grzejnsta beschäftigt. Die Mitgliedschaft Grzejnsta wird im Vorstand der SPD. schon seit Monaten als eine außerordentlich zweifelhaft Angelegenheit betrachtet. Nachdem sich Grzejnsta selbst entlastet und vom Standpunkt der Sozialdemokratie aus ehrlös und parteischädigend gehandelt hat, kann über den Ausgang des gegen ihn einzuleitenden Verfahrens kein Zweifel mehr sein. Für zweifelhaft Charaktere wie Grzejnsta ist innerhalb der Sozialdemokratie kein Platz.

Es ist bezeichnend, daß diesem Grzejnsta in der deutschen nationalen Presse plötzlich ein eifriger Verteidiger entstanden ist. Sie betrachtet ihn als Mann, der ihr Geschäft versteht hat, obwohl der Brief dieses seltsamen Ehrenmannes weder den Anlaß noch den Auslöser zu dem Rücktritt des preussischen Innenministers gegeben hat. Er bildete lediglich ein Glied in der Kette der monatlichen schmutzigen Verleumdungen gegen Grzejnsta. Diese Verleumdungen nicht nur unterstützen, sondern gleichzeitig weiterzuführen zu haben, darf sich Grzejnsta als Hauptverdächtiger seiner politischen Tätigkeit der letzten Jahre anrechnen. Seinen Ursprung hat dieses ehrlöse Verhalten in dem Bedürfnis dieses Grzejnsta nach Rache gegenüber dem zurückgetretenen preussischen Innenminister, dem gerade Grzejnsta vieles und vor allem zu verdanken hat, daß er sich heute noch in Amt und Würden befindet. Als Grzejnsta seinerzeit das Amt des Regierungspräsidenten in Merseburg aufgeben mußte, hat Grzejnsta seine Besetzung an das Oberverwaltungsgericht in Berlin trotz zahlreicher Widerstände durchgesetzt. Jetzt hat sich diese in jeder Beziehung zweifelhaft Gestalt in rächen versucht, indem sie in den Chor der deutschen nationalen Verleumder mit einstimmte. Der Brief ist gegen seinen Urheber zurückgefliegen. Grzejnsta besitzt nicht nur weiterhin das Vertrauen der Sozialdemokratischen Fraktion des Landtages, nein, er besitzt mehr, er besitzt das Vertrauen der Gesamtpartei, die seine hervorragenden Leistungen als Innenminister denkbar anerkennen und immer zu schätzen wissen wird. Wie steht gegenüber diesem lauterem Charakter jener kleine Verleumder und Rächer in der Würde eines Senatspräsidenten da?

Von diesem Menschen kann man in Zukunft nur noch mit Verachtung reden! Das letzte Wort ist über ihn noch gesprochen.

Landtagspause

Vertagung um 8 Tage
Berlin, den 1. März. (Eigener Bericht.)
Der Preussische Landtag vertagte sich am Sonnabend nach kurzer Sitzung auf den 11. März. Zu Beginn gab Präsident Daniels bekannt, daß der bisherige Innenminister Grzejnsta als Abgeordneter um einen Erholungsurlaub von 4 Wochen nach Belgien hat, der bewilligt wurde. Der Stimmung im Hause nach zu urteilen, unterliegt es kaum einem Zweifel, daß fast einhundert, d. h. auch bei allen anständigen Gegnern, die vorübergehenden Treibereien, die zu seinem Rücktritt führten, verurteilt werden.
Auf der Tagesordnung standen durchweg nur kleinere Vorlagen. Anträge des Geschäftsausschusses, die nachgesuchte Strafverfolgung von Abgeordneten zu genehmigen, wurden von der Tagesordnung abgelehnt. Dagegen wurden eine Reihe von Anträgen deselben Ausschusses, die Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten zu verlagern, ohne Debatte angenommen.
Eine kurze Debatte entwickelte sich bei der 2. Lesung eines Antragstrages, die Altersgrenze der Sozialisten von 65 auf 68 Jahre zu erhöhen. Dafür traten ausnahmslos alle bürgerlichen Parteien ein. Für die Sozialdemokratie begründete Abg. Dr. Hajes einen ablehnenden Standpunkt. Es ist nicht einzusehen, warum ausgerechnet für Sozialdemokraten ein Sonderrecht geschaffen werden soll, zumal die Herren auch nach ihrer Pensionierung noch das volle Gehalt beziehen und in ihrer Fortschrittsfähigkeit noch nichts behindert werden können. Der Antragstrag liegt nicht im Interesse

des wissenschaftlichen Nachwuchses. — Die Abstimmung über den Antrag findet später statt.
In der Zwischenzeit wird der Hauptausschuß den Justizetat und den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung beraten.

Kommunisten stehlen Waffen

Die gestohlenen Reichswaffen wiedergefunden
Leipzig, 3. März. (Eigener Fundbericht.)
Der Waffenbestand aus einem militärischen Gebäude des in Leipzig stationierten Infanterieregiments 11 ist zum großen Teil aufgeklärt. Die Waffen sind bis auf zwei leichte Maschinengewehre und ein schweres Maschinengewehr wiedergefunden worden. Die Diebe und ihre Helfershelfer sind Kommunisten. Zehn Anhänger der KPD. wurden am Sonnabend, bzw. Sonntag, festgenommen. Es handelt sich jedoch nicht um die eigentlichen Diebe, sondern um Personen, die für die Verpadung notwendigen Rissen zur Verfügung gestellt, die Rissen transportiert bzw. aufgehoben habe. Den eigentlichen Dieben ist man jedoch ebenfalls auf der Spur. Weitere Verhaftungen stehen bevor.
Der größte Teil der gestohlenen Waffen wurde auf dem Grundstück Friedrich-Ebert-Straße 37 in Leipzig-Leutzsch gefunden. Hier befindet sich eine Bibliothek und ein Sitzungsaal der kommunistischen Partei. Die aufgefundenen Waffen wurden durch zwei Lastkraftwagen nach dem Polizeipräsidium gebracht.

Die Regierungsfrage in Sachsen

Forderungen des Bezirkses Chemnitz der SPD.
Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Chemnitz-Gragebirge sagte am Sonnabend zur Frage der Regierungsbildung in Sachsen einstimmig eine Entschliekung, in der es heißt, daß er jeden Versuch, in eine Koalition mit den bürgerlichen Parteien ohne streng formulierte Forderungen einzutreten, schärfstens bekämpfen werde.
Als Hauptstück einer Verhandlungsbasis mit den bürgerlichen Parteien schlägt der Bezirksvorstand vor:
1. Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 50 Millionen Mark für Vorkampdarbeiten zur Verringerung der Arbeitslosigkeit.
2. Ausschöpfung aller Besteuerungsquellen, insbesondere Heraufhebung der Gewerbesteuer mindestens auf die Höhe der preussischen Sätze.
3. Fortsetzung des Wohnungsbaues mit einer Jahresquote von mindestens 30 000 Wohnungen.
4. Herabsetzung der Ministergehälter gemäß dem Antrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion von 36 000 Mark auf höchstens 18 000 Mark jährlich, Kürzung aller hohen Beamtenegehälter über 1000 Mark monatlich, soweit das in Sachsen möglich ist, andernfalls durch energische Einwirkung auf das Reich.
5. Befehung aller freiverwendenden Stellen in der Staatsverwaltung, Polizei und Justiz mit absolut zuverlässigen Republikanern.

Die Kandidaten

Als Nachfolger des zum Oberpräsidenten in Stettin in Aussicht genommenen bisherigen Regierungspräsidenten Dr. von Haltern-Stettin hat das preussische Innenministerium dem preussischen Kabinett den Ministerialrat im Innenministerium, Dr. Simons, in Vorschlag gebracht. Simons ist der Sohn des früheren Reichsgerichtspräsidenten; er gehört der Sozialdemokratischen Partei an.
Die Entscheidung über die Befehung der Oberpräsidenten in Stettin und Kassel sowie des Regierungspräsidenten in Stettin wird am Dienstag vom preussischen Kabinett gefaßt werden.

„Erwerbslosenwehren“ Thälmanns neuester Dreh

„Erwerbslosenwehren“ zu organisieren, ist die neueste Militär- und Putzpluterei der Kommunisten Thälmannscher Richtung. Unter dem Vorwand, daß sich die Erwerbslosen „gegen die überhandnehmenden Uebelstände der Nazis auf den Stempelstellen und gegen die Unterstellung der Haltenkreuzer durch die Polizei wehren“ müßten, sind in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden Deutschlands Erwerbslosenwehren unter kommunistischer Führung entstanden. Diese Wehren sollen am 8. März, den die kommunistische Presse einen „Sturmtag“ nennt, zusammen mit den „Stoßbrigaden“ der KPD. in Aktion treten.

Am Sonnabend nachmittag kam es in Berlin in der Rothring-er Straße anlässlich der Verurteilung des von Kommunisten erschossenen Nationalsozialisten Wessel zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Elementen. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte.

Fabricius entlassen

Der nationalsozialistische Regierungsrat Dr. Fabricius vom Landesfinanzamt Brandenburg, ein Mann, an dessen Unzurechnungsfähigkeit schon längst kein Zweifel mehr bestehen kann, hatte sich am Sonnabend wegen Vergehens gegen das Reichsbeamtengehalt vor der Reichsdiskiplinarkammer I zu verantworten. Das Urteil lautete auf Dienstentlassung. Im ersten Jahr werden Fabricius neun Zehntel seiner gesetzlichen Pension und in den nächsten drei Jahren drei Fünftel dieser Pension als Übergangsgeld ausbezahlt.

Fabricius hatte im Oktober 1929 eigenmächtig ein auf Anordnung des Reichsfinanzministers im Landesfinanzamt Brandenburg ausgehängtes Plakat entfernt. Das Plakat enthielt einen Auszug aus einem Aufruf der Deutschen Volkspartei, der das Volksbegehren gegen den Young-Plan betraf und als „Sirenmanns Vermächtnis“ bezeichnet war. Außerdem hat Fabricius durch mehrere Zeitungsaufsätze, in denen er sich über die Republik und ihre Einrichtungen verächtlich äußerte, gegen seine Amtspflichten verstoßen.

Friede im Berliner Polizeipräsidium

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „Die in der Öffentlichkeit über Gebühr behandelten Unstimmigkeiten zwischen dem Polizeiwitzpräsidenten Dr. Weich und dem Kommandeur Holmannsberg haben jetzt nach der Klärung der Lehtgenannten ihre Erledigung gefunden. Der Polizeipräsident hatte mit beiden Herren eine eingehende Aussprache. Hierbei gelang es, alle Unstimmigkeiten und Mißverständnisse reiflos auszuräumen.“
Soweit bei der Besprechung grundsätzliche Fragen der Polizeiorganisation erörtert wurden, besteht, wie gegenüber izzigen Meldungen hervorgehoben werden muß, völliges Einverständnis darüber, daß die Schutzpolizei in gleicher Weise wie jede andere Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums dem Polizeipräsidenten und somit auch dem Polizei-Witzpräsidenten untergeordnet ist.

Das erzielte Ergebnis berechtigt zu der bestimmten Erwartung, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden bewährten Beamten für die Zukunft gewährleistet ist.

Dieses Ergebnis der Auseinandersetzungen war von vornherein zu erwarten und führt nur diejenigen Überzähle, die den internen Konflikt im Berliner Polizeipräsidium wochenlang in der unerkennbarsten Weise auszunutzen versucht haben.

Betrugsprozess gegen den Nazihauptling Streicher

München, 27. Februar. (Eig. Drahtb.)
Innerhalb der Nazi-Ortsgruppe Nürnberg beämpferten sich seit langem zwei Richtungen, was nun zu einer interessanten Gerichtsverhandlung führt. Die eine Clique hat es vor allem auf die „Erledigung“ des Landtagsabgeordneten Streicher abgesehen, den sie beim Staatsanwalt wegen Verleumdungen und vollendeten Betrugs angezeigt hat. Die Vernehmung der Beschuldigten und der Zeugen hat inzwischen zur Anklage-Erhebung geführt und der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Landtages hat bereits seine Einwilligung zur Strafverfolgung des Nazihauptlings gegeben. Es handelt sich um Tatbestände, die auf den sogenannten Reichsparteitag der Nationalsozialisten im Jahre 1927 in Nürnberg zurückgehen. Nach der Anklage hat Streicher und ein gewisser Kleger die der nationalsozialistischen Ortsgruppe Nürnberg 450 M. dadurch verschafft, daß sie dem Hauptkassierer der Partei eine Abrechnung über 500 Mark für bezogenes Jahrentuch vorlegten, die sie auch nach Abzug von 10 Prozent ausbezahlt erhielten. In Wirklichkeit wurde das Jahrentuch aber gar nicht bezogen. Im zweiten Falle unterbreitete ein gewisser Gradl dem Hauptkassierer den Schuldschein einer Firma ebenfalls über 500 Mark und verlangte dringend Bezahlung. Dieser Schuldschein war von Streicher unterzeichnet. Der Kassierer war aber so schlau, diesen Schuldschein nicht einzulösen und die Firma nahm denselben anstandslos zurück. Die Anzeige gegen Streicher enthält aber auch noch eine Reihe anderer Vorwürfe, u. a. wird behauptet, daß die Nürnberger Nazi-Gruppe im Haushaltsjahr 1926/27 34 000 Mark eingenommen habe. Streicher als der Vorsitzende habe aber dieses Geld zur persönlichen Bereicherung einiger Führerpersönlichkeiten verwandt und weigere sich hartnäckig, ordnungsmäßig Rechnung abzulegen.

Um die Anpassung des Völkerbundspakts an den Kelloggspakt

Das Völkerbundsekretariat ist zurzeit der Schlußpunkt äußerster schwieriger Verhandlungen sowohl in den Unterkommissionen der Wirtschaftskonferenz wie in der Studienkommission für die Angleichung des Völkerbundspaktes an den Kelloggspakt.

Im Studienkomitee entspann sich am Mittwoch über die vorzunehmenden Abänderungen des Artikels 12, in dem bisher noch erlaubt ist, daß die Staaten drei Monate nach ergebnislosen Schlichtungsverhandlungen zum Kriege schreiten, eine zeitweise sehr erregte Debatte, in der sich als Gegenläufer Lord Robert Cecil und Scialoja sowie von Bülow gegenüberstanden. Scialoja als Präsident der Kommission wehrte sich entschieden gegen den Versuch Englands, die Auskultung des Krieges einzuführen, damit sich nicht einseitig beugung, das Wort „Krieg“ aus dem Völkerbundspakt zu streichen. Er betonte, was der deutschen Auffassung entspricht, daß man nicht die Kriegsführung verbieten könne, ohne die im Völkerbundspakt vorgezeichneten Möglichkeiten zur friedlichen Regelung aller Staatenkonflikte zu verwickeln. Zu diesem Zwecke hatte der deutsche Vertreter von Bülow einen Zusatz zum Artikel 12 eingebracht, der die Verpflichtung zur friedlichen Beilegung von Konflikten, die der zweite Teil des Kelloggspaktes enthält, dem Artikel 12 angliedern will. Lord Cecil, unterstützt von dem Veruener und am Nachmittag auch von Frankreich und Polen, hat anscheinend in London den Antrag bekommen, jede Bindung Englands an neue schiedsgerichtliche Verhandlungen mit Rücksicht auf die innenpolitische Opposition zu vermeiden. Es gelang seiner Partei, Polen und Frankreich auf seine Seite zu bringen, indem er ihrem Wunsch gemäß bestätigte, daß der Verteidigungskrieg selbstverständlich nach wie vor in vollem Umfang gestattet sei. Am Abend aber gelang es dem Präsidenten Scialoja, mit sechs gegen fünf Stimmen festzustellen, daß der Artikel 12 mit der kleinen Änderung Cecils nicht genügend abgeändert sei, sondern Zulage, wie z. B. der deutsche, notwendig seien. Ob der deutsche Antrag angenommen wird, wird sich später entscheiden.

Auf die Wirtschaftskonferenz hatte die Nachricht von dem Fall der französischen Vintregierung den stärksten Eindruck gemacht. Man hält es allgemein nun für ausgeschlossen, daß es der Konferenz gelingt, ein praktisches Ergebnis zu erzielen. Sie wird wahrscheinlich zu den vielen wirtschaftsprogrammatischen Forderungen des Völkerbundes neue hinzufügen, die vorläufig ebenso Theorie bleiben wie die alten.
Die Unterkommission für die Meistbegünstigungsklausel hat ihre Beratungen abgeschlossen mit Leitlinien über das Meistbegünstigungsrecht, die das selbe sagen, was vorher schon der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes festgelegt hatte, nämlich daß die Außenleiter von Kollektivverträgen von der Meistbegünstigung auszuschließen seien. Das entspricht dem Standpunkt, den Deutschland auf der Konferenz eingenommen hat. Bis Mitte nächster Woche sollen alle Unterkommissionen ihre Arbeit beendet haben.

Die letzten Sackungen der Wirtschaftskonferenz

Die ordentliche Sitzung, die der zweite Ausschuh der Wirtschaftskonferenz am Sonnabend abhielt, gab keinen Fingerzeig dafür, ob die Konferenz noch ein praktisches Ergebnis von einigem Wert erzielen wird.

Der Ausschuh nahm — unverbindlich, wie auf englischen Wunsch ausdrücklich erklärt wurde — den Bericht eines Unterausschusses über den Warenaustausch zwischen den landwirtschaftlichen und industriellen Ländern entgegen. Der Bericht wiederholt zum größten Teil die Forderungen der Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1927, geht aber insofern über sie hinaus, als er für die Behandlung der Ausfuhr der europäischen Landwirtschaftsstaaten ein Vorgehenssystem fordert, wogegen allerdings Holland und England Einwände erhoben. Auf französischen Wunsch wurde dann in die Beratung eines Antrages von Holland, Belgien, Luxemburg und Österreich eingetreten. Die vier Staaten schlagen den Abschluß eines Abkommens vor, in welchem die beteiligten Staaten sich auf ein wirtschaftliches Programm, das ebenfalls den Wirtschaftsforderungen des Völkerbundes entspricht, verpflichten und den Abschluß eines ersten kollektiven Handelsvertrages anstreben. Serzuzs-Frankreich begrüßte diesen Antrag, erhob aber so viele Einwände gegen die wesentlichen Punkte des Vorschlages, daß es den Eindruck machte, als käme es Frankreich mehr auf eine weitere Verzögerung seiner schroffen Abgabe an eine gemeinsame Zollfriedens-Politik an als darauf, wenigstens diesen ersten kleinen Schritt zur Währung der innereuropäischen Wirtschaftskonferenz zu unterstützen. — Die Debatte über den Antrag soll am Montag weitergeführt werden.

Man reinigt sich zu Tode

Paris, 3. März. (Eigener Fundbericht.)
Die Reinigungsaktion in der kommunistischen Partei Frankreichs hat wieder einige Opfer von Bedeutung gefordert. Aus der Parliamentsfraktion, die einst zwölf Mitglieder gezählt hatte, sind die Abgeordneten Biquema, Desoblin und Desble ausgeschlossen worden, so daß die kommunistische Fraktion jetzt nur noch sieben Mann zählt. Aus dem Partei-Exekutivrat sind die Kommunisten, ein vierzehn Mann stark, überhaupt verschwunden. Der letzte Vertreter Salomon ist wegen politischer Unzuverlässigkeit aus der Partei ausgeschlossen worden.

Danksagung

Außerstande, jedem einzelnen zu danken für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden, die mir anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des

früheren Brauereibesitzers

Ernst Vogel

zufällig wurden, spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Noth für seine so tröstlichen Worte am Grabe, dem gesamten Personal der Brauerei E. Vogel, sämtlichen Abordnungen, Vereinen, Freunden und Bekannten, sowie den Mietern des Hauses Reuschestraße 28 und allen, welche dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Breslau, Reuschestr. 28, den 2. März 1930

Die trauernde Gattin:

Emilie Vogel geb. Schleps
und Anverwandte

647

Auktion!

Verlängerung bis 4. März
Leihhaus
D. Sidmann.

Ziehung 14. bis 18. März
Kölner Dombau-
Gold-Lotterie
16731 Gewinne u. Hauptgew. 1 Preis 100.000

225000
100000
75000
25000

Leser 3 Rm. Porto und Liste
4 Rm. 40 Pf. extra
versendet auch mit Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
HAMBURG 5, Holzdamm 39

Druckerei **Vollswacht**
herst. moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Hülshorststr. 4/6

Am 25. Februar, abends 9 Uhr, ist nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der frühere Schriftsetzer

Hermann Wolf

im Alter von 76 Jahren von uns gegangen.
Breslau, den 3. März 1930
Elbingsstraße 15, 1

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Berta Wolf, geb. Fiering.

Einäscherung: Mittwoch, 5. März, nachm. 3 Uhr, im Krematorium Breslau-Gräbschen.

Am 27. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

vw. Frau Emma Hoffmann
geb. Wiesel
im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Fritz Hoffmann

Richard Hoffmann

als Stbmo nebst Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Lutherfriedhofes, Zimpel.

Am 28. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden unser geliebter, treusorgender Vater und Schwiegervater

Robert Berndt

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Dienstag, den 4. März, nachm. 4 Uhr, von der Gierth'schen Kapelle in Gräbschen.

Am 28. März verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der Marstallbedienstete

Robert Berndt

im Alter von 56 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die freigeistlichen Kollegen der Städt. Marstallverwaltung.

Beerdigung: Dienstag, 4. März, nachm. 4 Uhr, von der Gierth'schen Kapelle in Gräbschen.

Gesamtes Personal der Arbeiterkammer der öffentlichen Betriebe und des Personen und Warenverkehrs

Am Freitag, den 28. Februar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, verstarb unser Kollege, der Marstallpenslonier

Robert Berndt

im Alter von 56 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung: Dienstag, 4. März, nachm. 4 Uhr, von der Halle der Gierth'schen Kapelle in Gräbschen.
Trauerhaus: Seyditzstraße 7, Distrikt 4.

Am 28. Februar verschied unser Mitglied, der Marstallarbeiter

Robert Berndt

im Alter von 56 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 4. März, nachm. 4 Uhr, von der Halle der Gierth'schen Kapelle in Gräbschen.
Trauerhaus: Seyditzstraße 7, Distrikt 4.

Bitte ausschneiden!

Hausfrauen aller Stände, laßt Euch belehren

und wascht nur noch mit dem doppelwirkenden Messingwaschkompressor

Original „Waschhexe“

Einziger Apparat mit 3 Glocken

Spart Gesundheit, Zeit und Geld!

Darum kommt zum **1000. Probewaschen!**



Nicht zu verwechseln mit den in Breslau vorgeführten Bleich- und Stoff-Apparaten!

Vorführungspreis: „Waschhexe“ Mk. **22.-** Wäschewringe Mk. **6.-**

3 Jahre Garantie

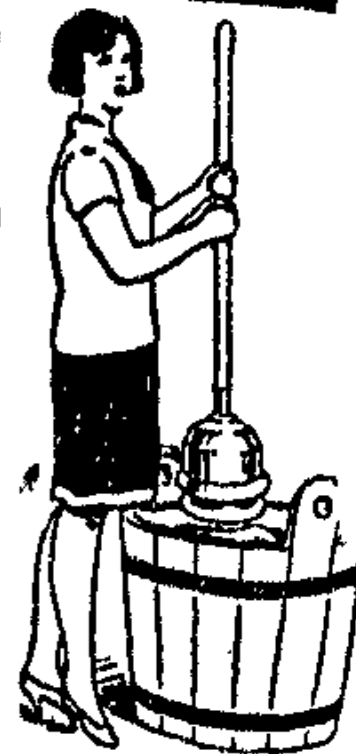
Als einziger Waschapparat ausgestellt auf der großen Leipziger Technischen Messe.

Keine Anzahlung!

Schmutzige Wäsche bitte trocken mitzubringen.

Nach 5 Minuten Waschkdauer sauber zurück.

Höchstleistung aller Waschapparate!



Jetzt:

Ein Freudentag!

Einmal:

Qual und Sorge!

Vorführungen finden nur statt:

Wöchentlich vom 3. bis 8. März

1. Stammhaus Haase am Neumarkt

täglich Montag bis Sonnabend, um 1/2 11, um 3 und um 5 Uhr.
für Berufstätige Mittwoch bis Freitag auch abends 1/2 8 Uhr

2. Hubertussäle, Friedrich-Wilhelm-Str. 32

täglich Montag bis Sonnabend um 1/2 11, um 4 und um 1/2 8 Uhr.

3. Wratzslawia-Säle, Mauritianusplatz

Täglich Montag bis Freitag um 1/2 11 Uhr, um 3 Uhr u. um 5 Uhr, Sonnabend um 1/2 11 Uhr u. um 4 Uhr.
Mittwoch und Freitag für Berufstätige um 1/2 8 Uhr abends.

Eintritt frei!

Patentverwertung G. m. b. H.
Gleiwitz (Haus Oberschlesien)

Eintritt frei!

Bitte ausschneiden!

Am 27. Februar verschied unser Mitglied

Frau Anna Hippe

im Alter von 66 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 4. März, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle St. Paulus in Cosel.
Trauerhaus: Frankfurter Str. 43, Distrikt 8.

Wohnungen

Sauberes, freundlich möbl. Zimmer bald oder später zu vermieten. Kietzstraße 8, 3. r.

Arbeitsmarkt

Suche für meine Tochter **Stellung als Stütze der Hausfrau.**

Mit 18 Jahre alt, besuchte die Haush. Schule u. loht gegenwärtig für 12 Personen im Elternhaus. Bitte Offert. an Möbelfabrik H. David, Reichenbach (Eulengeb.)

Kleine Leigen

And komplett geteigte empfangliche Anzeigen von Verkauften Kaufgeschäften u. a. nur von Bräunert-Wort 3 Wismigke, tel. 4 2111

Sofa u. Chaiselongue preiswert zu verkaufen bei Mademoiselle, Brantensteiner Str. 16.

ausgeben

Emile Zola

Leset seine Romane:

Germinal • Das Werk • Nana
Der Zusammenbruch

Jeder Band in Ganzleinen gebunden nur Mk. **3.00**

Volkswacht-Buchhandlungen

Modernes Antiquariat
Neue Grampenstr. 5 • Hülshorststr. 4/6
Friedrich-Wilhelm-Str. 105

Brauerei und Ausschank

Zum großen Meerschiff

E. Vogel

Reuschestraße 28 2 Minuten vom Königsplatz
Fernsprecher 506 33

Fastnachts-Dienstag, den 4. März

Eisbock

auch in Flaschen und Siphons frei Haus.

Brauerei zum Birnbaum

Breite Straße 8

Telephon 516 20

Dienstag und Mittwoch, 4. und 5. März

Gefrorenes Bernhardiner

Auch Versand in Flaschen und Siphons à 5 und 10 Liter

Gustav Sternagel-Haase

„Ach, hätt' ich doch...“



Bruno Thomas heißt er. „Onkel Tom“ nennen ihn kurzweg die Arbeitskollegen. Der wahrhaft väterliche Freund von allen ist er. Wenn jemand Rat in irgendeiner Angelegenheit braucht, so weiß er bestimmt, daß er ihn immer von „Onkel Tom“ bekommt. Und die Erfahrung hat's gelehrt, daß „Onkel Tom's“ Rat stets der richtige war.

Seit vielen Jahren ist „Onkel Tom“ in einer und derselben Fabrik beschäftigt. Kürzlich erst, anlässlich eines Jubiläums, wurde „Onkel Tom“ geradezu als Vorbild für alle anderen hingestellt.

Und eines Tages war „Onkel Tom's“ Platz in der Fabrik plötzlich leer. Das war das erste Mal, seit er in der Fabrik tätig ist. Kaum aber, daß man darüber nachdenken konnte, was „Onkel Tom“ wohl zugestoßen sei, kam schon ein ärztliches Attest des Inhalts, daß Bruno Thomas infolge eines wundgläubigen Fußes auf einige Zeit arbeitsunfähig sei.

Am Abend besuchten ihn zwei Kollegen. Da saß tatsächlich der arme „Onkel Tom“ auf einem Schemel, das rechte Bein mit dick umwickeltem Fuß auf einem ihm gegenüberstehenden Schemel ausgestreckt.

„Aber, „Onkel Tom“, das hättest du doch wirklich nicht nötig gehabt“, sagte der eine der Kollegen. „Ja, was hätt' ich denn tun sollen?“, fragte „Onkel Tom“. „Das ist ganz einfach“, antwortete der andere, „natürlich ein Inserat in der „Volkswacht“ erscheinen lassen, daß du ein Fahrrad billig zu kaufen suchst!“

Bald verabschiedeten sich dann die Kollegen und ließen „Onkel Tom“ mit seiner späten Erkenntnis zurück: „Ach, hätt' ich doch in der „Volkswacht“ inseriert! Dann hätt' ich ein schönes Fahrrad bekommen und einen gesunden Fuß behalten!“

Quotenverkauf und Arbeitsgericht

Linke-Hofmann-Busch-Werke haben kein Interesse an Lokomotivaufträgen?

Die vor einiger Zeit bekannt gewordenen Stilllegungs- beschlüssen der Linke-Hofmann-Busch-Werke, die den Lokomotivbau...

treter erklärten jedoch, ein Interesse daran zu haben, daß eine Entscheidung des Gerichts bald gefällt wird. Ein eigenartiges Licht auf die Verhältnisse bei Linke-Hofmann warfen die seitens der Kläger erhobenen Einwendungen...

Der Prozeß gegen die Spartassenbeamten

heute Beginn des Prozesses - Was sich vor einigen Jahren ereignete - Die unerlaubte Kreditgewährung aus Geldern der Girokasse - Wie wurden die Unterschlagungen verschleiert

Unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Herrmann nahm heute vor dem Erweiterten Schöffengericht der Spartassenprozeß seinen Anfang. Da Spartassenamtmann Paul inzwischen verstorben ist, werden die Delikte, die ihm zur Last gelegt werden,...

sch selbst, zum Teil auch zum Ausleihen an Bekannte. Die unberechtigten Geldentnahmen wurden durch geschickte Buchungen so geschickt verkleinert, daß sich die Unterschlagungen auf fast zwei Jahre erstrecken konnten, ohne daß die Revisoren etwas bemerkten...

Breslau zweites Hochhaus wird gebaut

Auch Arbeitsamt und Pädagogische Akademie werden gebaut

Mancher, der nun schon seit Monaten die lahle Ecke am Ring, Ecke Blücherplatz sah oder die langwierigen Verhandlungen um die Höhe des Bauwerkes etwas näher verfolgen konnte, wird Zweifel gehegt haben, ob überhaupt der Sparkassen-Neubau noch in der geplanten Weise zustande kommen würde...

Wie noch immer, wurden die vom Breslauer Architekten Rump zuerst eingereichten Entwürfe, die eine Höhe von 40 und 38 Meter vorzusehen vom Ministerium abgelehnt. Der eingereichte dritte Entwurf des Sparkassen-Neubaus ist nunmehr genehmigt worden, so daß jetzt mit dem Bau begonnen werden wird...

Nach zwei weitere große Bauten werden in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Es ist erstens einmal der Bau der Pädagogischen Akademie und der Neubau des Arbeitsamtes. Der letztere Bau schien in Frage zu stehen, als ein Angebot vorlag, das Gebäude der Zigarettenfabrik Halpaus am Wachtplatz für diesen Zweck zu verwenden...

6 Jahre Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bundesgründungsfest des Ortsvereins Breslau

In den überfüllten Sälen des „Lunapark“ feierte gestern der Ortsverein Breslau des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zum sechsten Male das Fest der Bundesgründung, die am 22. Februar 1924 in Magdeburg erfolgte. Nach musikalischen Darbietungen der Reichsbannerkapelle erfolgte ein Rahmenprogramm und Kamerad Landrat Schubert-Neurode würdigte in einer mit großen Beifall aufgenommenen Festansprache die Notwendigkeit und die Bedeutung der Truppe der Republik...

Theater und Musik

Lobe-Theater

„Die heilige Johanna“ von Shaw

Dramatische Chronik in 6 Szenen und einem Epilog von Bernard Shaw

Das bedeutendste Stück dieser Zeit, das „klassische“ Schauspiel unserer Epoche, das man am liebsten jedes Jahr sehen würde, wird in Breslau aufgeführt. Zunächst gebührt der Intendant, dem Spielleiter und den Schauspielern Dank dafür, daß sie das große Unternehmen überhaupt wagten und sich den Anstrengungen einer solchen Aufführung unterzogen haben, gleichviel, ob man diese Anstrengung für erfolgreich halten mag oder nicht...

Wir und unsere Zeitgenossen, wir sind nicht mehr so leidenschaftlich darauf aus, Schuld festzustellen und den Unlak einer Tragik in der Brust des Betroffenen zu suchen. Wir sind nicht mehr ganz sicher, wie es sich mit der Schuld verhält. Wir wissen nicht mehr genau, ob nicht der Richter schuldiger ist als der Gerichtete, das Opfer schuldiger als der Mörder. Und Shaw, der große Dichter-Geist unserer Zeit, verfährt in der Tat durchaus anders als Schiller verfuhr. Er versenkt sich nicht in die Heldin Johanna, sondern er schafft ihre Umwelt neu und stellt alsdann Johanna mittendrin ein auf ihre festen, lebendigen Beine. Und dann läßt er uns erleben, wie der Kreis dieser Umwelt sich enger und enger zieht, bis er das Mädchen Johanna, welches durch seine Andersart den Blick der Umwelt auf sich lenkte und kurze Zeit beherrschte, erdrückt wird. Mit anderen Worten: Dies ist die Tragödie des Genies, das von der tragen, sturen Umwelt vernichtet wird. Denn ein Genie ist diese Johanna. Sie ist zwar nur ein Mädchen vom Lande, aber ihre Kraft - die nicht aus religiöser Befessenheit stammt, nach Shaw - ist genial. Sie hat die großen Einfälle des Genies, die Scheinbar jeder hätte haben können, so einleuchtend sind sie; sie ist ein geborener Feldherr. Sie hat Umsicht, Mut; die Fähigkeit sich verständlich zu machen, Einfühlungskraft, Phantasie, jugendlichen Tatendrang. Was bedarf es mehr, um ein Heer von Sieg zu Sieg zu führen? Was bedarf es mehr, um die Eigeninteressen der Umwelt wahrzurufen? Johanna hatte in aller Emsicht, ohne eine Ahnung davon zu haben, zwei wichtige Dinge erschaffen: Nationalismus und Protektionismus. Damals war die Erde aufgeteilt unter die Adligen, die Feudalherren. Der König, der den Adligen angeblich ihre Länder verlieh, hatte in Wahrheit wenig zu sagen. Weniger noch, nämlich nichts, hatten die Leute der Länder zu sagen, die den Acker bestellten und in Kriege geführt wurden, gleichviel unter welcher Fahne. Da kam Johanna und sagte, Frankreich gehört denen, die französischen sprechen, England gehört denen, die englisch sprechen...

So will es Gott, dessen Stellvertreter der König jedes Landes ist. Damit feuerte sie zwar die Truppen an, die unter dieser Idee Siege erfochten, aber sie machte sich die Feudalherren zu Feinden, die durch diese Idee aus der Macht ausgeschaltet waren. Und ferner kam Johanna und sagte: „Ich höre Stimmen von Gott und einzig, was diese mir befehlen, tue ich“. Damit schaltete sie die Kirche aus, deren Vermittler-Existenz überflüssig wird, wenn der Einzelne Stimmen hört. Und die beiden ausgeschalteten Mächte: Feudalismus und Katholizismus, beide international, spielten sich das unschuldige, gentale Kind in die Hände und vernichteten es, weil es ihre Interessen bedrohte. Welche Weltkenntnis, welche Geschichtskennntnis, Kenntnis sozialen Wachstums, Kenntnis menschlicher Wesensart, welche unerhörte Gestaltungskraft gehören dazu, eine Tragödie zu schreiben, deren Personen sind: Der Katholizismus, der Feudalismus und ein Genie! Und wie ist Shaw diese weitumspannende Aufgabe gelungen? Sie gelingt ihm, weil er selber, neben den Kennntnissen, den genialen Sinn für das Wirkliche hat. Für das scheinbar Selbstverständliche, ganz Einfache. So geschieht es, daß er in der Stimmungslage zwischen höherem Akt und dem Pathos der Weltgeschichte fester wandelnd, ganz wie nebenbei, die Welt modelliert, Mensch, Typ an Typ erschafft; Johanna mit unwiderstehlich süßen, herzlichen Zauber ausgestattet, der Kirche nachweist, daß sie ihre Interessen höher stellt als Christi reine Lehre, die geistvollsten Abhandlungen in Gesprächen ausdrückt, keine Landstreute verhöhnt, und bei all diesen tausend Gedanken, Einfaltungen, Gestaltungen, doch das tragische Schicksal mit bestemmender Unvermeidlichkeit seiner Erfüllung zuführt. Bis dann der Epilog, mehr Icherhaft als wichtig, das blutige Ende mit Shaw'schem Gleichmut verweist. Dieses große Werk mit beschreibenden Worten verständlich zu machen, ist schwer. Wie schwer ist es aufzuführen! Seiten wir es nicht die Kraft dazu. Was z. B. D. P. H. S., der Spielleiter hat nicht die Kraft (und übrigens auch nicht die...

Sie sichern sich gegen Überforderung durch den Kunden-Kredit G. m. b. H.

Kunden-Kredit G. m. b. H., Breslau, Gartenstraße 67 (Capitolhaus)

Baugewerksbund. Mittwoch ab 10.30 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus... Zimmer 14, Bauverein und Wohnungsbau... Arbeiterjugend. Dienstag im Jugendheim Friedrich-Wilhelm-Str. 45...

Demonstrationen vor ein Aufmarsch der Truppe der Republik nicht möglich gewesen sei und protestierte dagegen, daß das Reichsbanner mit Kommunisten, Stahlhelmern, Nationalsozialisten und allen Staatsfeinden auf eine Stufe gestellt wird...

Gegen die Verfassung des Ostens

In einer gut besuchten Führerversammlung des Ostvereins Breslau des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hielt Redakteur R. R. B. einen Vortrag über die Bedeutung des Liquidationsabkommens...

Sozialdemokratische Partei

Direktionsbüro. Zimmer 102-170. Telefon Nummern 9000-9001. Geschäftsstelle am Domplatz von 1-11 und 6-7 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Bäckerinnen und Bäcker... Am Montag, den 3. März, abends 8 Uhr, Zimmer 17 des Gewerkschaftshaus...

Abteilung Ostpreußen. Deuts 20 Uhr im Gewerkschaftshaus... Abteilung 4. Morgen 20 Uhr bei Kalsch, Sülzentrage...

Abteilung 10. Dienstag, den 4. März, 20 Uhr, im Wolf-Rauschmann... Abteilung 11. Mittwoch, den 5. März, 20 Uhr, bei Kappe...

Jugendsozialisten. Zentrale. Dienstag 20 Uhr im „Goldenen Zepher“... Abteilung 1. Morgen 20 Uhr in der Kälber-

Abteilung 2. Dienstag 20 Uhr im „Goldenen Zepher“... Abteilung 3. Mittwoch 20 Uhr in der Kälber-... Abteilung 4. Donnerstag 20 Uhr in der Kälber-

Sozialistischer Kampfbund. Am Montag, den 3. März, 20 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshaus unsere Mitgliederversammlung statt...

Abteilung 5. Dienstag 20 Uhr in der Kälber-... Abteilung 6. Mittwoch 20 Uhr in der Kälber-

Sozialistische Arbeiterjugend. Kaffee. Nicht vergessen: Heute Abrechnung.

Freiwerkschaftliches Jugendkloster. Am Montag, den 3. März, 20 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshaus unsere Mitgliederversammlung statt...

Abteilung 7. Donnerstag 20 Uhr in der Kälber-... Abteilung 8. Freitag 20 Uhr in der Kälber-

Wochenzeitung der Arbeiterkinderkreise

vom 2. bis 8. März. Was Kinder befehlen regelmäßig die Gruppenmitgl., bringen...

Abteilung 1 (Ostpreußen). Montag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 2. Dienstag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Abteilung 3. Mittwoch 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 4. Donnerstag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Abteilung 5. Freitag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 6. Samstag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Abteilung 7. Sonntag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 8. Montag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Abteilung 9. Dienstag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 10. Mittwoch 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Abteilung 11. Donnerstag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 12. Freitag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Bereinskalender

Montliche Gemeinde Breslau C. R., Grünstraße 14/10. Am Dienstag, den 4. März, 20 Uhr, spricht der ehemalige Briefler W. Krenn...

Abteilung 13. Samstag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition... Abteilung 14. Sonntag 17-18 Uhr Jungfrauen Komposition...

Kapitalismus oder Sozialismus?

Dr. Fritz Sternberg, einer der markantesten Autoren des ökonomischen Marxismus, in Breslau durch seine wissenschaftlichen Vorträge bereits seit Jahren bekannt, hat in den letzten sieben Tagen in neuen Vorträgen verschiedenen Organisationen die Weltlage des Kapitalismus und die Aussichten für den Sozialismus geschildert...

fast über die ganze Erde erstreckt und dessen Autoren und Krieger die vereinigten Kapitalisten der Welt sind, ist nur ein Land nicht beteiligt — Rußland. Sowjet-Rußland ist das einzige Land, das keine kapitalistische Krise kennt...

Im Fasching...

Zehn Alarme des Ueberfallkommandos. In den Nächten zu Sonntag und Montag wurde das Ueberfallkommando zehnmal, meist zu Schlägereien, alarmiert...

Ausrufung von Suggerierungen

Zugverspätungen wurden bisher bei der Reichsbahn durch Anschlag am schwarzen Brett bekanntgegeben und auch nur als sie mehr als 15 Minuten betragen. Wie die Erfahrung gelehrt hat, lag dies nicht im Interesse des Reisepublikums...

Radiumspende für das Israelitische Krankenhaus

Der amerikanische Philanthrop Herr Lucius R. Littauer, der zum Andenken an seinen in Breslau geborenen Vater dem Israelitischen Krankenhaus im Jahre 1928 die „Katharine-Littauer-Stiftung“ errichtete, aus deren reichen Mitteln ein kostbares diagnostisches und mit den modernsten Apparaten für Diagnostik und Therapie ausgestattetes Röntgeninstitut errichtet wurde...

*** Literarische Gesellschaft „Der Osten“**

Am Montag, den 3. März, 20 Uhr, spricht Gabriele Czermy im Saale der Setzgaßstraße, Neugasse 16, über literarische Dichtung und bringt eine Reihe von Gedichten namhafter Dichter, auch zwei mehr dramatische Dichtungen mit Klavierbegleitung zum Vortrag...

In Polen ist die Mehrheit für das Abkommen sicher, denn auch die Regierungspartei wird mit Rücksicht auf den Kredit des polnischen Staates, der durch die vierhundert beim Pariser Schiedsgericht anhängigen unerledigten Streitfälle beeinträchtigt wird, auch diejenigen Teile der deutschen Minderheit, die im alten Preußen im konservativen Lager zu finden waren und selbstverständlich die Linie werden dafür stimmen...

Resolution

Die heute versammelten Führer des Ortsvereins Breslau des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fordern die republikanischen Parteien des Reichstages auf, bei ihrer Entscheidung über das deutsch-polnische Ausgleichsabkommen nationalpolitische Separaten zurückzuweisen und die wahren Interessen des östlichen Deutschlands diesseits und jenseits der Reichsgrenze zu berücksichtigen...

kommenden Werbemonat

Die in Aussicht genommenen Werbemaßnahmen und die technische Durchführung der Werbung, die mit der Bundesgründungsfeier am kommenden Sonntag beginnen soll, sowie über die Prämie für gute Werbung (ein Ebert-Bild für fünf Aufnahmen). Anschließend wurde des verstorbenen ersten Reichspräsidenten durch ein stilles Gedenken, bei dem sich die Anwesenden von den Stühlen erhoben, gedacht.

Kräfte! ud Käthe Gold, die heilige Johanna, hat nicht die Kraft

Was Max Ophüls gelang, war zunächst einmal, überhaupt die Leute aufzuringeln und einigermaßen zweckentsprechend herzurichten, die er brauchte. Und dann gelang ihm auch noch, sie zu bändigen, so daß wenigstens nicht ein wirbelndes Chaos entstand. Es entstand freilich deshalb noch lange kein einheitliches, zwingendes Spiel. Es gelang im allgemeinen, jeden Schauspielers bestimmten Typ durchhalten zu lassen (z. B. Hans Kreis den englischen Diplomaten, der fast monoton konsequent war), aber es gelang nicht, die einzelnen Spieler lebendig ineinanderwirken zu lassen...

Zwei Dinge sind hier mitverantwortlich: Man hat kräftig streichen müssen und auf die Art ist dem Sinn des Stückes Abbruch geschehen und den Spielern, die übrigens auch noch mit Treibstoff (des Ueberleiters) elendem Deutsch kämpfen müssen, Boden unter den Füßen fortgezogen. Und: Die Szenenbilder waren nicht gut. Welch langweilige Kaputt in der ersten Szene. Keine Landschaft erahnbar, keine Ferne denkbar (die Hofmauer wie ein Hinterhaus vor der Nase dessen, der sich zum Fenster hinausblickt), geschweige denn Frühling. Oft eine künstlerisch-fleißige, spielerische Wirkung (an der Loire, im Feld), wo eine flache Wiese, eine jugendliche Schenke das Spiel hätte binden und kräftigen sollen. Vielleicht sind manche dieser Mängel auf die technischen Unzulänglichkeiten des Hauses zurückzuführen. Aber wir hatten doch zuerst oft schöne und starke Bilder!

Käthe Gold hatte viele bezaubernde und rührende Züge

Sie war gläubig, jung, resolut, vernünftig, innig, led, klug und manches mehr. Das ist wie immer. Als sie als Toni auf der Treppe sah und später ihre Geliebte gegen den Vater (der das schwer fand) anführte in „Bater sein dagegen sehr“, war sie auch. Aber die heilige Jungfrau war doch mehr als ein liebes resolutes Mädel. Damit allein hätte keine Frau der Welt erwidern können, was sie vollbrachte. Die heilige Jungfrau ist ein Genie. Und jeden Augenblick muß hinter den taufend wechselnden Zügen ihres spielenden Lebens fühlbar sein: Magie. Ein Etwas, das stark und geistreiche Männer, beide, aus dem Gleichgewicht wirft. Dazu war Käthe Gold nicht stark genug. Einmal, im ersten Gespräch mit dem Dauphin, als sie ihn verlorde, „es zu wagen“ und beginnt: „Ich bin vom Lande“, da war vieles Etwas. Es wurde sofort totensstill im Theater. Dann verging es wieder.

Keinla erstreckte war Man Red Jager als Dauphin. Wie überraschend, wie konsequent! Es ist ungeheuer schwer, diese lächerliche Figur so zu spielen, daß doch noch der nicht unberührliche Geist und das königliche Blut zur Geltung kommen. Und doch hatte die Haltung dieses schlechtangezogenen Troddels etwas Königliches, und doch traute man seinem vertragslustigen Geiste Leistungen zu, selbst da schon, wo er verhöht, unterdrückt und furchtbar sich tyrannisieren ließ.

Da der Raum nicht ausreicht, alle Leistungen auszusprechen, seien hier nur erwähnt: Wilhelm Kallien, ein sympathischer Danois, Franz Kautzner, ein viel zu jungem, aber lebhafter Schloßhauptmann, Fritz Keiff a. G. als Bischof Cauchon, ein auffällig guter Sprecher von edler Haltung, Hermann Kner als Großinquisitor zu Garganhaft eingeschranzt (übrigens hätte eher Keiffs Typ zum Inquisitor gepaßt) Cauchon ist ein starker, jäher Mann, geschämt durch seinen überlegenen Geist, Karl Maria als Bruder Martin durch gute Teilnahme angenehm, Hans Franz als Hauptmann durch biegsame Weichheit angenehm.

Das Publikum dankte der anstrengenden Mühe durch seinen lebhaftesten Beifall. Maxianne Brun.

Betrugsmanöver mit ungedeckten Schecks

Die Berliner und die Prager Kriminalpolizei beschäftigten sich seit Sonntag früh mit einem klaffenden Betrugsmanöver, durch das zwei große Prager Juweliergeschäfte um kostbaren Schmuck geprellt worden sind. In den beiden Geschäften erschienen zwei Männer, die sich durch Kontoauszüge der Berliner Kreditbank, A.G., auswiesen und mit Schecks dieser Bank bezahlten. Auf telephonische Rücksprache in Berlin erhielten die Prager Juweliere die Auskunft, daß der Scheck gefälscht sei. Zwei Tage später jedoch kam von der Prager Bank die Nachricht, die Schecks seien wertlos. Es stellte sich heraus, daß die Nummer, die auf die Angaben der Juweliere über angerufen wurde, gar nicht die Nummer der Bank war. Einer der Juwelenscheure wurde in Prag nach abenteuerlicher Jagd über die Gasse aus dem fahrenden D-Zug verhaftet. Ein Teil der Juwelen befand sich bereits in Berlin bei einem Manne in der Hohenstaufenstraße, wo sie von der Berliner Kriminalpolizei am Sonntag nachmittag entdeckt und vorläufig festgenommen wurden. — Wie die „Berliner Montagopost“ zu dieser reichlich mysteriösen Angelegenheit noch mitteilt, soll der Bankier Rathke, der seinerzeit die Stadt Waldenburg schwer geschädigt und dafür zu hoher Selbstkrasse verurteilt worden war, auch in dieser Affäre eine Rolle spielen.

Deutsch-sozialistischer Aufbau in Amerika

In New York erfolgte kürzlich die Grundsteinlegung für ein neues Heim der Hauptverwaltung der Arbeiter-, Kranken- und Sterbekasse der Vereinigten Staaten. Ein Bild davon in der „New Yorker Volkszeitung“ zeigt einen fünfgeschossigen Prachtbau. Die Kasse wurde im September 1884 von einigen wenigen unter dem Sozialistengesetz aus Deutschland ausgewiesenen Genossen gegründet. Damals mußten bei uns freie Kranken- und Sterbekassen vielfach die Parteiorganisation erfordern, kein Wunder, daß auch die Ausgewiesenen da drüben eine solche Kasse gründeten, in dem Lande, das nicht die geringsten Sozial- und Schutzgesetze für die Arbeiterkassen aufwies. Bei der Gründung wurde beschlossen, daß Sterbegeld nicht eher gezahlt werden sollte, als bis 75 Mitglieder beisammen waren. Im Januar 1885 waren es 53, im Mai 87, dann 97 Mitglieder. Es wurde dann in Jersey City, Ponters, Brooklyn, Bronx, Peterston und auch Connecticut und Massachusetts Kassen gegründet. Seit 1898 hatte die Kasse im Metropolitan-Bankgebäude in New York, das jetzt vollkommen veraltet ist, ihren Sitz. Einer von den alten Pionieren, der kurz nach der Gründung Mitglied wurde, war der Genosse Paul Fischer aus Breg, der heute Vizepräsident der Kasse ist. Genosse Fischer war vor nicht sehr langer Zeit einmal bei uns in Breg und Breslau auf Besuch und wird damit hoffentlich nicht zum letzten Male seine alte Heimat gesehen haben. Sieht man den stolzen Bau der Kasse im Bild, dann fragt man sich unwillkürlich, warum mußten diese Männer aus Deutschland verwiesen werden? Hätten sie nicht mit ihrer Tatkraft und ihrem Opfermut auch bei uns Großes schaffen können? Man schämt sich, die Verlogenheit des deutschen Volkes, das einen Bismarck und die Hohenzollern ertrug, den arbeitenden Menschen aber in Mißachtung verkommen und ihn verfolgen ließ, wenn er gerechten Anspruch auf Gleichberechtigung im Staate erhob.

Das große Los nach Bremen und Jena

Am Sonntagabend vormittag wurde das große Los der Staatlichen Lotterie gezogen. Es fiel auf die Nummer 217 188. Das Los wird in Abteilung I in Jena gespielt, während die Abteilung II eine Lotteriekollekte in Bremen vergeben hat.

Ein Meteor von ungewöhnlicher Größe

It in der Nacht zum Sonntagabend in der Gegend der Loire-Mündung niedergegangen. Der Meteor war nach Berichten von Bauern, die ihn am Himmel dahinfliegen sahen, so groß wie ein Zimmer und kam aus ostnord-östlicher Richtung. Er überließ von einem kanonendonnerartigen Geräusch begleitet die Ortshäuser St. Cettie, Brevin und Peinebeuf. Der Flug des Meteors löste einen so ungeheuren Luftdruck aus, daß mehrere Bäume entwurzelt und in der Gegend Spuren eines heftigen Regens gefunden wurden. Am Morgen wurden einige Nachforschungen in der ganzen Gegend angestellt. Der Meteor konnte jedoch nirgends aufgefunden werden. Man nimmt deshalb an, daß er ins Meer gefallen ist.

Ein fingierter Mörderbrief

Der Düsseldorf kommunistische „Freiheit“, die bereits zwei Briefe des Düsseldorf Mörders erhielt, ist ein neuer Brief eingegangen. Der angebliche Mörder erzählt in dem Brief, daß sein Vater höherer Beamter war, daß er studiert, später auf einer Bank gearbeitet hätte, die Düsseldorf Malerakademie besucht habe und Versicherungsinspektor gewesen wäre! Im übrigen würde er jetzt von zahlreichen Gaunereien leben, viel taugen, ein Liebling der Frauen sein, obgleich er sich nichts aus ihnen mache. Endlich teilt er mit, daß er bei den Kindermorden nicht die erste Entspannung gefunden habe und daß er sogar mit einem Schutzmännchen zusammen auf die Mörderjagd gegangen sei. Er wäre 1,68 Meter groß, trüge keine Brille und sei mit kariertem Anzug und Maringopaleto bekleidet. Die Veröffentlichung des Briefes hat in Düsseldorf ungeheure Erregung verursacht. Inzwischen hat eine Schriftprobe durch Sachverständige der Postzeit ergeben, daß der Schreiber dieses neuen Briefes nicht mit dem Schreiber der echten Mörderbriefe identisch ist.

Wändung beim Herzog von Altenburg

Am 21. März dieses Jahres soll das 165 000 Hektar umfassende Forst- und Jagdrevier „Kleined“ mit dem in ihm verorteten liegenden Kasten „Herzogsstuhl“, das dem früheren Herzog von Altenburg gehört, versteigert werden. Dergleichen wird das Jagdrevier „Fröhliche Wiederhant“ bei Trudenhorn versteigert werden. Herzog Ernst Bernhard von Sachsen-Altenburg hat zwar bei der Fürstenabfindung rund 6 Millionen Mark ausgeprochen erhalten, trotzdem aber fordert seine Gläubiger jetzt von ihm 700 000 Mark.

Mörder 218

Ein Bild aus der Tiefe des Lebens — Der Abtreibung für schuldig befunden — und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Die Portierfrau Olga Sprenger wurde vom Schwurgericht des Landgerichts III Berlin wegen gewerbsmäßiger, teils verübter, teils vollendeter Abtreibung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine verhärmte Frau von 53 Jahren steht vor den Richtern, ein häßliches Kind: in den sechs Monaten Untersuchungszeit hat sie nicht weniger als 40 Pfund abgenommen. Mit schwacher, oft tränender Stimme spricht sie den Bericht ihres Lebens. In einem Dorf des Bezirks Magdeburg ist sie aufgewachsen, Tochter eines Postkutschers und einer Hebamme. 1899 hat sie einen Arbeiter geheiratet, aber die Ehe war unglücklich. Der Mann ist Alkoholik, hat sie oft mißhandelt und ihr samt drei Kindern nicht mehr als 17 Mark von seinem Wochenlohn zum Lebensunterhalt gegeben. Sie hat sich von ihm getrennt und ist 1918 nach Berlin gekommen. Kürzlich hat sie sich durchgebracht: von 5 bis 11 Uhr morgens hat sie gewaschen, dann Aufwartungen gemacht. Sie ist in den letzten Jahren viel krank gewesen. Der gerichtliche Sachverständige bezeichnet sie als „nicht schwachsinzig im Sinne des § 53“, aber als „engstirnig“. Sie hat gutgläubigen Frauen die Karten geschlagen und bekam dafür manchmal zwei Mark, oft auch weniger. Waren die Frauen und Mädchen, die sie besuchten, schwanger, dann wußte sie einen Rat: Großmutter und Mutter waren ja Hebammen gewesen. Sie selbst hatte auch Hebamme werden sollen — aber ihre Nerven hielten nicht stand, wenn sie in der Entbindungsanstalt das Kammergeschrei hörte. In den Büchern ihrer Mutter hatte sie sich Aufklärung geholt. Der Sachverständige bezeugt ihr, daß sie bei ihren Eingriffen durchaus „sauber und ordentlich“ verfahren sei; sie suchte ihr Gerät aus, bevor sie es benutzte und wusch sich die Hände mit Afsol. Tatsächlich ist auch in den drei Jahren, während der sie Abtreibungen vornahm, nicht ein einziger Todesfall vorgekommen. Ein einziger Fall von Muttervergiftung, der hinterher in der Klinik behandelt werden mußte, kann selbst den besten Ärzten passieren. Im übrigen begeben sich viele Frauen zuerst zu der „weisen Frau in Behandlung“, um hinterher mit einer Blutung sich im Krankenhaus behandeln zu lassen, um also einen Vorwand zu haben für eine Abtreibung unter den Augen der Ärzte.

Der Anwalt der Angeklagten, die von Anfang an alles zugegeben hatte, räumt ein, daß sie ihre Tätigkeit „gewerbsmäßig“ ausgeübt, das heißt Bezahlung empfangen hatte. Aber fügt er hinzu, „nur ein Zerstörer wird sich ohne jedes Entgelt in solche Gefahr begeben, zumal, wenn es ihr wirtschaftlich so schlecht geht, wie dieser Frau.“ Wenn die Frauen sie beschworen, ihnen zu helfen, und sie fragten, was sie dafür gewöhnlich bekomme, antwortete sie: 85 Mark. Aber nur in den seltensten Fällen hat sie diesen Betrag auch wirklich erhalten. Sie wurde mit Verhörungen abgeseigt — man brachte ihr Ringe, Uhren, Wäschstücke als Pfänder. Nie hat sie diese Pfänder veraußert, wohl aber, oft ohne den versprochenen Betrag, wieder zurückgegeben. Von dem „schwunghaften Geschäft“, das der Staatsanwalt annimmt, bleibt also kaum etwas übrig.

Der Staatsanwalt ist schwer verärgert, weil die Belastungszeugen, die er geladen hat, ebenso wie der Gatte der Angeklagten, die Aussage verweigern. Der Anwalt findet das durchaus in der Ordnung: sie wären verurteilt, wenn sie sich selber belasteten, und von dem Recht der Zeugnisverweigerung nicht Gebrauch machten. Er widerspricht auch entschieden dem Verurteilungsantrag des Staatsanwalts, der mit der Anklageerhebung gegen 34 Patientinnen der Angeklagten droht, da die Zeuginnen auch als Angeklagte nicht zu einer Anklage gezwungen werden können.

Das Gericht geht auf den Verurteilungsantrag nicht ein. Es schließt sich auch nicht der Ansicht des Staatsanwalts an, daß hier ein besonderes „ehrenrühriges“ Verbrechen vorliege, das mit fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte geahndet werden müsse. Trotzdem erweist die Strafe: zwei Jahre Gefängnis ohne Bewährungsfrist in Anbetracht der Tatsache, daß in Wirklichkeit kein Mensch irgendwie gefährdet worden ist, als eine große Ungerechtigkeit. Sollte wirklich die Staatsanwaltschaft ihre Drohung wahr machen und gegen die 34 Frauen, deren Namen man in Notbüchern der Angeklagten gefunden hat, das Verfahren durchführen, dann dürfte sich aus der Affäre noch ein beispielloses Skandal entwickeln.

Der Listeneub im Wahllokal

Ein Ueberfall, den zwei junge Leute am 22. Dezember vorigen Jahres bei der Abstimmung über den Volksentscheid zum Freiheitsgesetz auf ein Berliner Wahllokal unternommen hatten, fand am Sonntag sein gerichtliches Nachspiel. Die beiden waren kurz vor Schluß des Wahlfalles in das Wahllokal eingedrungen, hatten nach Wildweiser unter Vorhalten von Revolvern und Abfeuern von Schreckschüssen die Wahlliste an sich gerissen und waren geflohen. Es war gegen sie Anklage wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes erhoben worden. In der Verhandlung behaupteten sie, es handle sich nicht um eine politische Aktion, sondern um einen

dummen Jüngentreich, den sie in der Ungetrunkenheit unternommen hätten. Da durch die Zeugenaussagen keine völlige Klarheit in die Angelegenheit zu bringen war, wurde die Anklage wegen Raubes fallen gelassen. Beide Angeklagte wurden wegen gemeinschaftlicher Räderei auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungszeit verurteilt. Das Gericht hob hervor, daß die Tat sich durch größte Frechheit und Unverschämtheit kennzeichnete und nicht mit einem milden Nachsehen abgetan werden kann.

Schweres Beunruhigt in Kopenhagen

Auf der Werft von Burmeister und Wain ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Beunruhigt, das drei Arbeiter das Leben kostete. Bei einer im Bau befindlichen Maschinenhalle stürzte das Gerüst zusammen und riß drei Arbeiter aus der Höhe des letzten Stockwerkes mit in die Tiefe. Zwei Arbeiter, ein Dänischer namens Buchardt und ein Däne, waren auf der Stelle tot, der dritte Beunruhigte wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus geschafft. Hier ist er kurz nach seiner Entlieferung gestorben.

Der verunglückte zweite deutsche Arbeiter heißt Landahl und stammt aus Lübeck. Die Ausführung der eingetragenen Maschinenhalle war der Lübecker Firma Bender übertragen worden.

Der Rekord der „Europa“

Beim ersten Teil der Probefahrt der „Europa“ hat das Schiff in 24stündiger Fahrt von Alesund (Norwegen) nach Fair Island (Schottland) seine Turbinen mit über 120 000 Wellenmeterarbeit arbeiten lassen. Bei großer See und Windstärke 10 erreichte das Schiff eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,3 Seemeilen. Bei dem einen Turbinenlauf stellte sich ein Fehler heraus. Als er ausgeglichen wurde, machte man die Feststellung, daß das Schiff selbst bei drei Turbinenaggregate seine fahrplanmäßige Dienstgeschwindigkeit von 28,25 Seemeilen innehalten kann.

Doppeltes Todesurteil

Vom Schwurgericht Leipzig wurde die Arbeiterchefrau Martha Birkner wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt. Sie hat ihre beiden Kinder mit Salmiakgeist vergiftet.

Ein origineller Redaktionsstreit

Weil durch Direktionsbefehl das Londoner politische und literarische Wochenblatt „Saturday Review“ in den Dienst der neuen Freiheitspartei gestellt werden sollte, hat sein Chefredakteur „Gerard Barry“ mit seinem ganzen Redaktionsstab die Arbeit niedergelegt.

Schiffenkatastrophe in Rußland

In Dniepropetrowsk ereignete sich infolge Fahrlässigkeit eine Schiffsunglücksereignis. Dreizehn Arbeiter erlitten Gasvergiftung, neun der Erkrankten sind gestorben.

Neue Esperanto-Publikation

Die Transportarbeiter-Internationale, die außer ihrem Monatsblatt einen vierzehntägigen Pressebericht über aktuelle Vorkommnisse in Verkehrs- und Transportbetrieben herausgibt, läßt den Bericht jetzt außer wie bisher in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch auch in Esperanto erscheinen.

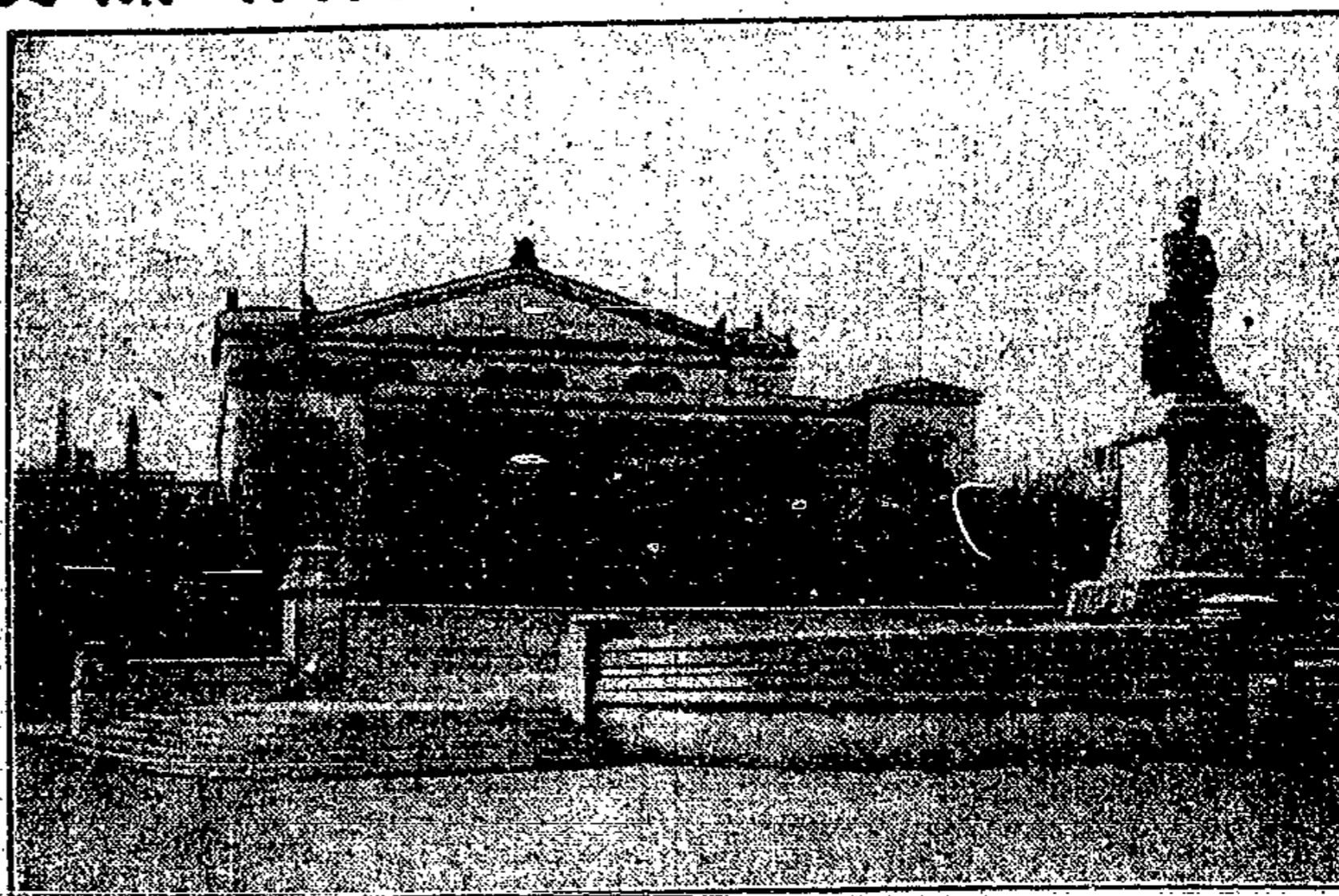
Eine 120jährige Frau in Bukarest

In Bukarest feierte Frau Lina Florea ihren 120. Geburtstag. Als vor etwa 100 Jahren Cuză Vođa den rumänischen Thron bestieg, war sie verheiratet und hatte bereits drei Kinder. Heute kann die Hundertzwanzigjährige sich nicht mehr erinnern, in welchem Jahr ihr Mann zu Grabe getragen wurde. Als sie 98 Jahre alt war, wurde sie von einer Familie aufgenommen, bei der sie heute noch wohnt und ihr Gnadensbrot isst. Seit dem Jahre 1923 hütet die älteste Einwohnerin der rumänischen Hauptstadt das Volk; vor zwei Jahren erblindete sie. Immerhin hört Frau Florea noch erstaunlich gut und spricht auch sehr deutlich.

Elektrifizierung eines Professors

Der Universitätsprofessor James Snooks, der im Jahre 1929 wegen der Ermordung der Studentin Theora Siz zum Tode verurteilt worden ist, wurde in Columbus im Staate Ohio auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Bis ungefähr eine halbe Stunde vor der Exekution weinte die Frau des Verurteilten bei ihrem Mann. Angeblich ließ Snooks die Hinrichtung mit großer Gelassenheit über sich ergehen.

Was wird aus der Kroll-Oper?



Sein oder Nichtsein der Staatsoper am Platz der Republik wird jetzt im Preussischen Landtage entschieden werden, der die bisher an beiden Berliner Staatsoperen gezahlten hohen Zuschüsse in Zukunft nicht mehr genehmigen will.

Internationale Wintersport-Veranstaltung der Naturfreunde

Als vor einigen Jahrzehnten der Schilau in Deutschland zu den wenig gepflegten Sportorten zählte, bildeten sich bei den Naturfreunden bereits kleinere Schilauer-Gruppen. Sie waren es auch, die für diese so schöne und vor allem auch ganz ausserordentlich gesundheitsförderliche Art der Verbesse- rungen der wertvollen Bevölkerung waren.

Ferien- und Gesellschaftsreisen der Naturfreunde für 1930

Wie alljährlich, veranstaltet die Reichsleitung auch in diesem Jahre wieder eine Reihe schöner Ferienreisen nach den verschiedensten, interessanten Gebieten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie an die ionische Adria nach Dalmatien. Dabei werden wir in kurzen Umrissen das Programm der verschiedenen Reisen bekannt und erwarten auch in diesem Jahre wieder eine starke Beteiligung der Mitglieder.

B.f.L. und Bratislawia übernehmen die Spitze der A-Gruppe

Sturm Tabellenführer der B-Gruppe - Südost geschlagen - Auch Sparta verliert Herta's Knapper Sieg über Einigkeit - Oswig schlägt West

Vom herrlichen Fußballwetter begünstigt, wurden die Spiele des 2. Serienabends unter Dach und Fach gebracht. Ueber- raschungen blieben auch diesmal nicht aus. Allgemein wird von starken Zuschauerzahlen bei den einzelnen Spielen berichtet. Im einzelnen wurde gemeldet:

Bratislawia I - Südost 1:3. Kampf brachte dieses Spiel. Fast 500 Zuschauer waren in Reichenbach erschienen und wurden Zeuge einer knappen Niederlage Südosts. Der Anstoss von Südost wird abgefangen, und schon muß der Tormann eingreifen. In wenigen Minuten hat sich Südost zusammengesunden, und der Rechtsaußen ist es, der überraschend zum 1:0 einfindet.

1928 - 1929 8:0. Da der Schiedsrichter den Platz in Gold- schmelzen für nicht spielfähig zum Serienantritt erklärte, einigten sich die Mannschaften auf ein Gesellschaftsspiel. Dasselbe stand völlig im Zeichen der Goldschmelzener, die bis zur Halbzeit bereits 8:0 in Führung lagen. Nach dem Wechsel daselbe Bild. Drei weitere Tore für 1928 waren der numerische Erfolg der Ueber- legenheit.

B.f.L. I - Dels 1:3. Der aufgeweckte Boden erschwerte den Spielern das Spiel stark. Durch den Linksaußen B.f.L.s gelangen in kurzer Zeit 2 Tore, denen Dels bis zur Halbzeit nichts entgegenzusetzen kann. Das schnelle Tempo klaut nach dem Wechsel mächtig ab. Aber wieder ist es B.f.L., die ein 3. Tor erzielen. Nur durch fehlerhafte Abwehr der Hintermannschaft kann Dels ins Ehrentor erreichen.

Union I - Stern 1:1. Hart und scharf war dieses Spiel am die Punkte. Gute Abwehrleistungen der beiderseitigen Hinter- mannschaften verhinderten bis zur Halbzeit jeden Erfolg. Nach dem Wechsel spielt Union etwas überlegen. Der Linksaußen Sterns ist es, der nach einem schnellen Durchbruch seine Mann- schaft in Führung bringt. Erst kurze Zeit vor Schluss gelangt der Rechtsaußen Unions für den Ausgleich verantwortlich. Die letzten Minuten stehen ganz im Zeichen der Uffaer. Sie können aber den Stern-Tormann nicht überwinden.

B.f.L. II - Ramsau 1:3. Vor dem Spiel der ersten Mannschaften lieferten sich die beiden Mannschaften einen harten Punktkampf. Die Ramsauer, die eine junge Mannschaft sind, haben bestimmt eine gute Zukunft zu erhoffen. Knapp, aber ver- dient konnte B.f.L. den Sieg an sich reißen.

Oberösterreichischer Arbeiter-Fußball

Die Serie 1930 begann im 3. Bezirk Oberösterreich mit dem gestrigen Sonntag. Der Start des diesjährigen Kreismeisters war ein äußerst vielversprechender, konnte er doch Sparta-Gleiwitz mit nicht weniger als 0:1 vor reichlich 400 Zuschauern schlagen. In technischer Beziehung und Spielerfahrung reichten die Gleiwitzer an den Meister nicht heran. Ebenfalls 0:1 konnte B.f.L. Hindenburg Fichte-Gleiwitz abfertigen. Ueberwiegend wurde der Gruppenmeister Kreuzburg von dem B.f.L. Miltitzsch ge- schlagen. Nur knapp mit 2:1 konnte der B.S.C. Sobret den Diana-Gleiwitz abfertigen. Frisch-Frei-Schomberg konnte gegen Freie Sportfreunde Ratf einen überlegenen 5:1-Sieg erringen.

Schwimmfest in Bunzlau

Schwimmfest in Bunzlau! Freudig kamen die 13000 Arbeiter-Schwimmer zu unserem Bunzlauer Bruderverein; denn jeder weiß, daß dort herrliche Gastfreundschaft und Soli- darsität zu Hause sind. Wie wahr das eben Genannte ist, geht daraus hervor, daß viele Genossen Quartiere angeboten hatten, und denn keinen Gast bekommen konnten. Jeder Quartiermacher wird sich diesen Ueberfluß wünschen. Allen unseren Galtgebern sagen wir für die gute Aufnahme unseren herzlichsten Dank.

Herta I - Einigkeit 1:2. 700 Zuschauer hatte dieses Spiel nach dem Nebelpart gebracht. Ein stilles, an spannenden Mo- menten reiches Spiel wurde gezeigt. Der Sieg H.S.B.s ist als ein glücklicher zu bezeichnen, da erst in der Nachspielminute das siegherrliche Tor fiel. H.S.B. hat Anstoss. Sofort kommt ein flottes Spiel in Gang. Beiderseitige Angriffe zwingen die Tor- leute des öfteren rettend einzugreifen. Dabei hat Sparta durch systematischen Aufbau etwas mehr vom Spiel. Die Hinter- mannschaft von H.S.B. kann aber alles vereiteln. Bis zur Halb- zeit kann Sparta die Führung mit 1:0 an sich reißen. Nach dem Wechsel stellt H.S.B. um. Trotz alledem will nichts gelingen. 8 Minuten vor Schluss kann der Halbrechte der H.S.B. durch unahnehmbaren Schuß den Ausgleich schaffen. Eine Minute wird nachgespielt. Altschnell hat der Linksaußen H.S.B.s eine glänzende Situation erfaßt und kann zum 2:1 einfinden, damit seiner Mann- schaft einen knappen Sieg sichernd.

Herta I - Einigkeit 1:2. Diesmal ließ sich Herta nicht überrennen. Wohl zeigte der Sturm noch schwache Leistungen, jedoch war die Hintermannschaft instand, die Angriffe der Hoch- herner rechtzeitig abzustoppen. 400 Zuschauer waren auf dem Herta-Platz erschienen und mußten vom Anstoss Hertas aus eine schwache Ueberlegenheit derselben feststellen. Die Unentschieden- heit des Herta-Sturmes erleichtert der Einigkeit-Verteidigung die Abwehr. Durch Elfmeter kann Herta bis zur Halbzeit ein 1:0 sicherstellen. Nach dem Wechsel hat Einigkeit bedeutend mehr vom Spiel. Nach längerem Kampf gelingt auch der Ausgleich. Blendende Abwehrleistungen der Herta-Verteidigung verhindert in dieser Drangperiode weitere Erfolge für den Gegner. In den letzten Minuten macht sich Herta aus der Umklammerung frei und kann den Tormann Einigkeit zum 2. Mal überwinden. Schieds- richter war zeitweilig schwach.

Oswig I - West 1:0. Ungefähr 800 Zuschauer waren Zeuge eines überaus spannenden Kampfes, den Oswig knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die erste Halbzeit verlief tor- los. In der zweiten Halbzeit ist Oswig leicht überlegen, aber erst nach einem guten Zusammenstoß zwischen Rechtsaußen und Mittelfürmer gelingt durch den letzteren 10 Minuten vor Schluss das einzige Tor des Tages.

Blau-Weiß I - Wasser 1:5. Dieses Spiel hatte natur- gemäß zahlreiche Zuschauer nach dem Spartaplatz gelockt. Man halte nur mit einem knappen Torunterschied gerechnet. Der Sieg der Blau-Weiß-Mannschaft in dieser Höhe ist eine Ueberreaktion, und eröffnet der Mannschaft die besten Aussichten für die weiteren Spiele. Von Anfang an ist Blau-Weiß etwas überlegen, aber erst kurz vor Halbzeit gelangen zwei Tore, nachdem man kurz vorher und nach dem 2. Tore je einen Handelfmeter verschossen hatte. Bald nach dem Wechsel fabriziert der rechte Verteidiger Blau- Weiß ein Eigentor, damit den Vorprung verringert. Die Ueberlegenheit der Blau-Weiß-Mannschaft hält auch weiterhin an, so daß sie bis zum Schluss obiges Resultat erzielen.

Sturm I - 1924 1:3:0. Verbund von dieses Spiel schnell und temperamentvoll wurde es von Anfang bis Ende durch- geführt. In der ersten Halbzeit konnte Sturm zu zwei Tor- erfolgen kommen. Nach dem Wechsel leistet 1924 hartnäckigen Widerstand, so daß der Vorjahrskreismeister nur noch zu einem Tore kommt.

Strehlen I - Rapid 1:4:2. Unerwartet ist diese Niederlage Rapids. Bald nach Beginn kann Strehlen nach einem Flanien- lauf des Linksaußen zum 1:0 einfinden. In der 25. Minute gleichen die Rechtsaußen aus. Rapid wird schwach überlegen. Wieder ist es Halbrechts, der für den Halbzeitstand von 2:1 ver- antwortlich zeichnet. Nach dem Wechsel ist Strehlen wie um- gewandelt. Durch ihre hohe Spielweise werden sie stark über- legen. Durch Elfmeter wird der Ausgleich geschossen, 10 Minuten später liegt Strehlen bereits 3:1 in Führung. Die Anstrengungen Rapids bringen nichts ein, im Gegenteil kann Strehlen kurz vor Schluss zum 4. Tore kommen.

B.f.L. I - B.f.B. 1:3:1. Einen weiteren Sieg konnte der Bezirksmeister in seinem zweiten Spiel erreichen. War das Spiel in der ersten Halbzeit an spannenden Momenten überaus reich, so brachte die zweite Halbzeit ein Fiasko. Der Halbzeit- stand von 1:0 für B.f.L. wurde bald nach Wiederbeginn der zweiten Halbzeit durch den Halbrechten B.f.B.s ausgeglichen. Nach dem Wechsel nahm das Spiel überaus scharfe Formen an, so daß ein Spieler B.f.B.s herausgestellt werden mußte. Durch ver- wandelten Elfmeter kommt B.f.L. zum 2:1 und wenige Minuten später nach gutem Durchspiel zum 3:1. Nach diesem Erfolg des Meisters verlassen 4 weitere Spieler B.f.B.s das Spielfeld, so daß sich der Schiedsrichter gezwungen sah, das Spiel wegen Unvoll- ständigkeit B.f.B.s abzubrechen.

Hundsfeld I - B.f.R. 1:3:1. Ueberwunderweise mußte sich B.f.R. in Hundsfeld geschlagen bekennen. Das Spiel war reich an spannenden Momenten, war aber für die Hundsfelder infolge ihrer spielerischen Ueberlegenheit nie zu verlieren. Halle I - Sil. Ad. I 5:2. Unkennlich die größte Ueber- raschung des Sonntags erlaubte sich Sil. Aders. In 30 Minuten mußten sie eine empfindliche Niederlage einstecken. 30 Minuten lang war Sil. Ad. überlegen, dann jedoch erzielte Halle das Führungstor. Nicht lange und schon hat Sil. Ad. den Ausgleich geschaffen. Nach der Halbzeit kann Halle 2:1 in Führung gehen. Nach dem Wechsel läßt Sil. Ad. hart nach, so daß Halle zum 3. und 4. Tor gelangt. Die Sil. Ad. die sich auf Einzel- durchbrüche verlassen, können im Anstich an einen derartigen ein- zweites Tor aufholen. Das alte Verhältnis ist wieder hergestellt, nachdem Halle kurz vor Schluss das 5. Tor schießt.

Athletik

Zwischenrunde im Mannschaftsringen. Der erste Kreis Schützen des Arbeiter-Athletenbundes liegt am Sonntag in Lann- hauen die Zwischenrunde im Ringen der A-Klasse um die Kreis- meisterschaft austragen. Die Freien Lannhauer und Ahlles- Penzig beizerten sich ein interessantes Treffen, welches folgenden Verlauf nahm: Vorrunde: Ahlles-Penzig besiegte die Freien Lannhauer mit 8:6 Punkten; Rückrunde: In der Rückrunde besiegte Lannhauer Penzig mit 9:5 Punkten. Auf Grund besserer Gesamtleistungen wurde Lannhauer als Sieger erklärt. Am 18. März befreiten die Endrunde Einzeltat-Langenbielau und die Freien Lannhauer in Langenbielau.

GOETZ & CO.

Motorräder

Breslau, Gartenstraße Nr. 69/71
neben Capitol

Tornax

Die deutsche
Qualitätsmaschine
mit Jap-Sportmotoren
600 bis 1000 ccm
von 1316 Mk. an

Douglas

Der weltberühmte
Zweizylinder
350 bis 600 ccm
von 1080 Mk. an

O. K. Supreme

Die Maschine
der Rennerfolge
250 bis 500 ccm
von 1050 Mk. an

Günstige
Ratenzahlungen

GOETZ & CO.

Reges Leben im 1. Bezirk des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund

In ausregender Weise verlief am gestrigen Sonntag, dem 2. März, im Breslauer Gewerkschaftshause der Bezirksrat des 1. Bezirks. Zur Beratung standen 1. Berichte, 2. Bundestag (Referent: Bundesgenosse Döblich, Breslau); 3. Kreisrat und Kreisfest; 4. Anträge; 5. Wahlen zum Bezirksrat; 6. Sonstiges.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Bezirksratsvorsitzenden Bundesgenossen Kurt Friedrich, gaben die einzelnen Bezirksratsmitglieder ihre Berichte über die abgelaufene Berichtsperiode. Dieselben lassen erkennen, daß neben zahlenmäßiger Aufwärtsentwicklung die Bewegung in die Breite und Tiefe gegangen ist. In sportlicher Beziehung herrscht ein äußerst reges Leben, wobei zu bemerken ist, daß vor allem die Hand- und Fußballspieler eine ganze Reihe neuer Mannschaften aufstellen konnten. Aber auch die anderen Sportarten können über Fortschritte berichten. Das Zusammenarbeiten der Sportarten ist also gut zu bezeichnen. Eine Anzahl neuer Vereine konnte im Bezirksgebiet gegründet werden. In der Frage der Jugendarbeit wurde berichtet, daß im abgelaufenen Jahre seitens der Spitzenorganisation Arbeiterportbewegung, IWB und Arbeiterjugend Verhandlungen gepflogen wurden, die darin gipfelten, überall in Verbindung zu treten, um über eine Zusammenarbeit und gemeinsame Veranstaltungen zu beraten. Auch in Schlesien fand eine solche Zusammenkunft statt. Die Selbständigkeit der einzelnen Organisationen soll nicht angetastet werden. Das Pressewesen nahm eine weitere günstige Entwicklung. Dies ist vor allem auf den gut ausgebauten Sonntagspressebetrieb zurückzuführen. Der Bezirks-Wintersportwart kann infolge der schlechten Schneeverhältnisse nur über das unzulänglich stattgefundene 2. Kreis-Wintersportfest berichten. Die Rassenverhältnisse sind als gute zu bezeichnen. Nach kurzer Diskussion wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Zu Punkt 2 referiert Bundesgenosse Döblich als Vertreter des Kreisrates über den zu Pfingsten dieses Jahres in Köln stattfindenden Bundestag. Der 14. Kreis hat zu demselben ca. acht Delegierte zu entsenden. Neben den Berichten werden vor allem innerorganisatorische Fragen, die Pressefrage, sowie die Stellungnahme zur Beteiligung an staatlichen Veranstaltungen, Veranstaltungsfestern usw. den Hauptteil der Beratungen in Anspruch nehmen. Die Bezirksvereine sollen in einer besonders einzu-berufenden Sitzung zu den Fragen des Bundestages Stellung nehmen. Im Anschluß hieran spricht Bundesgenosse Döblich über den zu Ostern in Breslau stattfindenden Kreisrat, zu dem erstmalig hundert Delegierte auf Kosten des Kreises erscheinen werden. Auf den 1. Bezirk entfallen davon 28 Delegierte, und zwar neun Turner, fünf Turnerinnen, elf Fußballspieler, zwei Wasserportler und eine Wasserportlerin. Zum Punkt Kreisfest referiert Bundesgenosse Gebel-Breslau. Dasselbe wird am 26. und 27. Juli dieses Jahres im Breslauer Stadion stattfinden und soll Zeugnis ablegen, von dem Stand unserer Bewegung innerhalb des 14. Kreises. Die Breslauer Vereine haben die Vorbereitungen hierfür in Angriff genommen.

Die nun folgenden Wahlen zum Bezirksrat zeitigen folgenden Ergebnis: Bezirksratsvorsitzender Kurt Friedrich, Kassierer Stempniawski, Schriftführer Fiegert, Presseobmann Scholz, Jugendleiter Grosser, Obmann des technischen Ausschusses Roman, Bezirksratsführer Hüning und Bezirks-Wintersportwart Kof.

Folgende Anträge stehen zur Beratung und Beschlußfassung:

„Der Bezirks-Wintersportwart ersucht um die Bereitstellung von Mitteln zur Durchführung eines Kurses für Schwimmfunktionäre innerhalb des Bezirksgebietes für alle Bundesvereine.“

Nach längerer Diskussion werden 50 Prozent der Kosten einstimmig bewilligt mit der Maßgabe, daß die übrigen 50 Prozent sichergestellt werden.

„Die Fußballsparte ersucht um die Herabsetzung des Bezirksbeitrages für die Jugendlichen auf die Hälfte.“

Gegen sieben Stimmen wird dieser Antrag nach längerer Aussprache angenommen.

Nach Feststellung der Dringlichkeit werden folgende Anträge zur Weiterleitung an den Bundestag einstimmig angenommen:

„Der nächste Bundestag findet in Breslau statt.“ Freie Turnerschaft Breslau.

„Auf den Bezirks-, Kreis- und Bundestagen sind nur die aus der Mitgliedschaft gewählten Genossen stimmberechtigt.“ Wasserportsparte.

„Der Bund lehnt die gemeinsame Veranstaltung von staatlichen und kommunalen Festen mit den Bürgerlichen ab.“ Wasserportsparte.

„Um den Bezugspreis für die Jugendzeitung zu verbilligen, hat der Bundesverlag durch Zuschüsse einen Teil der Kosten zu tragen.“ 1. Bezirk, 14. Kreis.

Von 76 Teilnehmern waren 89 parteipolitisch und 76 freigewerkschaftlich organisiert. 64 sind aus der Kirche ausgeschieden.

Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten findet die arbeitsreiche Tagung ihr Ende.

Tagung der Turnsparte des 1. Bezirks

Genosse Friedrich eröffnet die für 9 Uhr einberufene Spartenversammlung und gibt folgende Tagesordnung bekannt: 1. Berichte, 2. Spartenangelegenheiten, 3. Wahlen zum Kreisrat, 4. Wahlen, 5. Anträge, 6. Verschiedenes. Unter Punkt 1 kann Genosse Friedrich mitteilen, daß unser Bezirk der stärkste innerhalb des Kreises ist. Gutes Zusammenarbeiten mit den anderen Sparten kann festgestellt werden. Bezirks- und Kreisjubiläum können als gut gelungen bezeichnet werden. Gefirchten wurden drei Vereine. Neu aufgenommen wurden Kainslau, Wohlau, Müllisch und drei Vereine in Breslau. Treibnis mußte zweimal befehrt werden, da keine Differenzen zu klären waren. Wohlau fand Unterstützung durch die Kreiswehr, die auch den gewünschten Erfolg hatte. Eine Wandererwerbafahrt nach Neumarkt blieb ohne Erfolg, desgleichen die Fühlungnahme mit Nimptsch. Die Berichte der Techniker ergaben, daß gute Arbeit geleistet wurde. Folgende Bundesgenossen wurden als Delegierte zum Kreisrat gewählt: Genossen Stephan, E. Neumann, Werner, A. H. A. Kuntze und die Genossen Feiß, Truppel, Scheermann, Gimmeler, Burgund, Glasnet, Kofmane, Kälisch, Hillgner. Der Bezirksvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Bestätigt wurden die wiedergewählten Bezirksstapen. Ein Antrag zur Bewilligung des Beitrages für 10 Stempel der Handballspieler wurde angenommen. Nach kurzer Aussprache über kleine Angelegenheiten schloß Genosse Friedrich die Sitzung. Von 49 Delegierten waren 42 politisch und 46 freigewerkschaftlich organisiert. Aus der Kirche sind 33 ausgeschieden.

Geräte- und vollstündiger Wettkampf für Jugendturner und Turnerinnen

Der Wettkampf umfaßte folgende Arten:

Für männliche Wettkämpfer über 17 Jahre, Oberstufe: Redd, Barren, Pferd — je eine Pflicht- und je eine Kürübung, und 50-Meter-Schwimmen beliebig.

Unter 17 Jahren, Mittelstufe: Redd, Barren, Pferd — je eine Pflicht- und 1 Kürübung, 50-Meter-Schwimmen beliebig.

Für Turnerinnen kommen dieselben Arten in Frage. Schwimmen 50 Meter Brust.

Vollständiger Wettkampf

Sportler über 17 Jahre: Medizinball-Einwurf, Pferd lang, Sprung ohne Tramboline, Pflicht, Grätsche, 1 Kürsprung, Taubengeln mit vorgehaltenen Keilen, 100-Meter-Hindernislauf, Medizinball, Weitwurf, 50-Meter-Schwimmen beliebig.

Sportlerinnen daselbe. Für das Tauchen wird eine Kreisfestfreibildung als Mannschaftsübung geturnt. Die Sprünge werden Pferd Seite ausgeführt, 50-Meter-Rustschwimmen.

Sportler unter 17 Jahren daselbe wie über 17 Jahre. Sportlerinnen unter 17 Jahren daselbe wie über 17 Jahren.

Der Wettkampf wird in zwei Klassen von 14—17 und von 17—20 Jahren durchgeführt. Ort und Zeit, sowie die Punktwertung werden im nächsten Rundschreiben bekannt gegeben. Jede Mannschaft besteht aus fünf Genossen. Die Schwimmwettkämpfe werden bestimmt am 6. April nach der Veranstaltung des Schwimmvereins „Polsteden“ im Hallenschwimmbad ausgetragen. Die Techniker werden ersucht, sofort mit dem Ueben zu beginnen und Meldungen nur mit Kampfrichter an den Obmann des technischen Ausschusses zu senden. Die Pflichtübungen sind leicht gehalten, so daß sie bald beherrscht werden.

Notizen

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

An alle Abteilungen. Mittwoch, den 5. März: Kartell-Generalsversammlung im Gewerkschaftshause, Zimmer 6. Sämtliche Kartelldelegierten haben zu erscheinen.

7. Männer-Abteilung. Mittwoch, den 5. März, findet um 21 Uhr eine Zusammenkunft sämtlicher technischen Abteilungs-funktionäre bei Kipke statt.

8. Männer-Abteilung. Freitag, den 7. März: Vorstandssitzung. Arbeiter-Turn- und Sportverein Freiheit, Klein-Gandau. Mittwoch, den 5. März, 20 Uhr: Handballer-Versammlung im Vereinslokal Klein-Gandau.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis

Sonntag, 26. u. Sonntag, 27. Juli:

Stadion Breslau

3 Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest

Wasserport

Kreispartenleitung der Ruderer und Kanufahrer. Donnerstag, den 6. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshause, Vorstandssitzung.

S. B. Pöselbon Breslau e. V. Meldungen für Neustadt müssen bis morgen, Dienstag, abgeben sein. — Mittwoch, den 5. März, 19.30 Uhr, im Zwinger-Gymnasium, Versammlung aller Wasserballspieler.

Freie Rudervereinigung Breslau e. V. Sonntag, den 9. März: Arbeitsdienst im Bootshaus für alle Mitglieder.

Freie Kanu-Vereinigung. Montag, den 3. März, 20 Uhr, Kanonenhochschule: Wichtige Versammlung für Wasserballspieler und Leichtathleten.

Fußballnotizen

Schiedsrichter-Vereinigung. Von den folgenden Genossen fehlen noch die Pächter: Baum Fritsch (Heria), Pusch Georg (1921), Stabel Ermin (1921), Bäder Adolf, Mantke Gustav, Reuter Adolf (WfA), Hoffmann Alois (Sturm), Werner Walter (Stern), Klante Paul (Wader), Mannig, Schelbowitz, Latiner, Schiller, Berthold (Freiheit), Scheibel Arthur (Stern), Grieger (WfA), Widenau (Halke). Die Vereine werden ersucht, die Genossen zu veranlassen, die Bilder sofort einzulenden, andernfalls Streichung von der Liste. Die Genossen Grieger (WfA) und Scheibel Arthur (Stern) haben sich in der nächsten Sitzung bei Genossen Sänger zu melden.

Die Anschrift des Schiedsrichter-Obmannes ist Erich Sänger, Westendstraße 61.

Berhandlungsausschuß. Ladung für den 10. März, 20 Uhr: Vereinsvertreter Goldschmieden 1928 — Vorwärts. Dazu beide Spielführer vom Spiel am 16. 2. 1930: Jescholl (Union), Runo (Vorwärts), Reusch (1928), Siggisliki (Vorwärts), Arndt (1928), Barck (Vorwärts), Schiedsrichter Kellermann (Sparta). Zeugen stellen die Vereine selbst. 21 Uhr: Vereinsvertreter WfA, dazu Josef Faltin. 21.30 Uhr: Vereinsvertreter Herta, dazu Paul Bigale. 22 Uhr: Vereinsvertreter Freie Sportfreunde, dazu Weiß (Fr. Sportfr.), Loder (1924), Wormdt (Sil. Rfd.). 22.15 Uhr: Vereinsvertreter Freiheit, dazu Simon (Freiheit) und Schiedsrichter Ritter M. (Südbf.).

Berichterstatter-Vereinigung. Sonntag, 9. März, 9.30 Uhr vormittags, Monatsversammlung bei Firla, Jahnstraße. Die Genossen Geppert und Scholz geben einen Bericht vom Kursus in Leipzig. Jeder Verein muß deshalb vertreten sein.

WfA, Hermannsdorf. Freitag, den 7. März, pünktlich 19.30 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt. Mitglieder werden jeden Freitag aufgenommen.

WfA, Kapitz. Freitag, den 7. März, 19 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokal.

WfA, 1925. Freitag, den 7. März, 20 Uhr: Vollversammlung im Vereinslokal. Bericht von Leipzig. Sonnabend, den 8. März, 20 Uhr: Vorstandssitzung bei Wagner.

Fußballinteressen im Gräbiger Tor. Am Donnerstag, den 6. März, 20 Uhr, findet im Restaurant Klante, Hochstraße 7, eine von der Freien Sportvereinerung 1897, e. V., einberufene Versammlung aller Fußballinteressen statt zwecks Gründung einer Fußball-Abteilung. Auskunft erteilt der erste Vorsitzende Felix Jany, Hüfenerstraße 7.

Handball

Schiedsrichter-Vereinigung. Donnerstag, 6. März, 20 Uhr, Schiedsrichter-Vollversammlung bei Hante, Leutenstraße. Der Ausschuß erscheint eine halbe Stunde früher, desgleichen die Ladungsladung die Bundesgenossen Fische, Deutsch-Wilja, Fichtner (1925), Gabel II (4. Abteilung) und Hubrich I (WfA). Kurse findet ein Kursus für Schiedsrichter im Fußball im Monat März statt, wozu Meldungen schon jetzt abgegeben werden können.

Athletik

Arbeiter-Athleten-Bund, 1. Bezirk. Montag, den 3. März, abends 10 Uhr, bei Weizig, Burgstraße, Bezirksvorstandssitzung.

Freie Sportvereinerung 1897, e. V. Am Sonnabend, den 8. März, treffen alle Mitglieder bei Klante. Die Mitglieder, welche jeden Donnerstag in der Waterloo-Turnhalle üben, veranstalten am 19. März, 19.30 Uhr, eine Werbeveranstaltung, bei der die Übungsarten des Arbeitersports demonstriert werden. Freunde unserer Bewegung haben freien Zutritt.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, Ortsgruppe Breslau

Sportgenossen, welche am Bundesfest in Dresden teilnehmen müssen, gehen bei ihrem Abteilungsleiter melden.

Freitag, den 7. März, 19.30 Uhr, Gaujugend-Ausschreibung bei Böhm, Jahnstraße. Sonntag, den 9. März, 9 Uhr, Ortsgruppenjugendausschreibung im demselben Lokal. Mittwoch, den 5. März, 20 Uhr, Elternversammlung der Jugendabteilung im Gewerkschaftshause, Zimmer 10. Aufzustellungen finden jeden Dienstag und Freitag von 18 bis 19.30 Uhr bei Genossen Gaste, Breslau 10, Schleichwederstraße 41, IV, statt.

1. Abteilung. 4. März Abteilungsabend bei Eichos, Klosterstraße 125.

2. Abteilung. 8. März Besichtigung der Druckerei „Breslauer Neueste Nachrichten“. Treffpunkt 17.15 Uhr Taschenstraße im Hofe der Druckerei.

3. Abteilung. 4. März Abteilungsabend bei Malin, Westendstraße 37.

4. Abteilung. 3. März Abteilungsabend bei Wiesore, Barthstraße 6. Sonnabend, den 8. März, Besichtigung der Druckerei „Breslauer Neueste Nachrichten“. Treffpunkt 19.15 Uhr Christophorusplatz an der Uhr.

6. Abteilung. 4. März Abteilungsabend bei Kirck, Eisenstraße 155.

7. Abteilung. 4. März Abteilungsabend bei Hoffmann, Schönstraße 21.

8. Abteilung. 6. März kein Abteilungsabend, dafür Sonnabend, den 8. März, Unterhaltungsabend bei Baumgarten, Brunnenstraße 34.

Jugend-Abteilung. Heim West: Montag, den 3. März, Heimbabend, Friedrich-Wilhelm-Straße 45. — Heim Nord: Dienstag, den 4. März, Heimbabend in der Westendstraße 78/80, Schulhaus 1, Eingang 3, Zimmer 2. — Heim Süd: Donnerstag, den 6. März, Heimbabend in der Volkshochschule Lehmgrabenstraße 28/30.

Werbt ständig für unsere Zeitung

Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.

Zuschriften sind zu richten für Problemteil an R. Rittner, Breslau 17, Bödelwitzstraße 22; für Partienteil und Organisationsfragen an W. Söber, Breslau 21, Lewaldstraße 10, III, Breslau im März 1930.

G. S. Lewmann, Moskau („Prawda“ 1926).

Matte in zwei Lagen.

Weiß: Kc8, Dd4, Td7, g3, Lf3, g1, Sc2.

Schwarz: Kd3, Th4, Ld6, h3, Se6, g6, Bb4, c3, d2, e7, f5, h.

Unregungen für Problemfreunde von R. Rittner, Breslau.

Unsere heutigen Aufgaben stellen uns mit der modernen Richtung des Schachzegers bekannt machen. Ein zeitgemäßes und schillerndes Thema im Schach ist die Goethardtsche Mattkombination. Nach dem vollständigen Kompromitt benannt. Die Forderung lautet: Weiß entsetzt im Mattzuge einen schwarzen Stein, dessen Wirkungslinie zuvor durch Schwarz verdeckt war; dabei muß der Mattzug ein König sein (Batterie). Obige Aufgabe ist ein derartiges Beispiel und soll uns in diese schöne Idee einführen. Der schwarze König ist auf e4 ein Flüchtling. Während wir nun im ersten Zuge Ld3 schlagen. Schwarz würde der Bauer auf d6 entsetzt werden und könnte f3 schlagen. Weiß muß deshalb gezwungen werden, diesen Bauer selbst zu vernichten. Dies geschieht durch den Schluß Sd2-a1, es droht Dd2#. Schwarz verliert dies durch Sg6-f4. Jetzt ist Ld3-d6 verdeckt und kann nach der Entstellung nicht schädlich werden. 2. Lf3-d5#. Die anderen Mattspiele müßten die Leser selbst suchen. Nr. 109 zeigt uns Doppelzählung dieses Themas, die wir veranlassen, daß hier Zugzwang vorliegt. Um nun dieses Thema noch interessanter zu gestalten, versucht man es mit anderen Ideen zu verbinden. Nr. 200 zeigt uns zwei Goethardtsche Matts mit Grimshaw-Verstellung. Der Schluß ist etwas ungewöhnlich. Die Aufgabe ist aber wunderbar. Die Ausführungen sind dem Promadas Nr. 2 entnommen. Bisher sind drei Problembüchlein erschienen und ich möchte sie jedem Problemfreund empfehlen. Preis 1 Mk. jedes Buch.

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmhallen für Männer und Frauen
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation

Außer Sonntags täglich geöffnet von 6 bis 8 Uhr